

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insektionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitchrift
1/4 Sgr.

Expedition: Perrenstraße N. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag den 10. August 1855.

Nr. 368.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 9. August. Staatsschuldsch. 87 1/2. 4 1/2 p. Ct.
Anleihe 101 1/2. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 115 1/2. Verbacher
161 1/2. Köln-Mindener 172. Freiburger 135 1/2 u. 123. Hamburger —
Mecklenburger 63 3/4. Nordbahn 52. Ober-Schles. A. 228. B. 192.
Oberberger II. 157. Rheinische 106 1/2. Metalliques 66 1/2. Loose —
Wien 2 Monat 84 3/4.
Wien, 9. August. London 11. 28. Silber 20 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

London, 8. August. *) In der gestrigen Unterhaus-Sitzung sprach Russell die Ansicht aus, daß die Türkei die Vorschläge Oesterreichs angenommen habe, kein Grund mehr vorhanden wäre, den Krieg zu ihren Gunsten fortzusetzen. Der edle Lord fügte hinzu, daß er sich von der Ostflotte nicht viel verspreche, und sprach den Wunsch aus, daß sich die Zustände Italiens bessern möchten, damit die fremden Truppen zurückgezogen werden könnten.
Lord Palmerston stellt in Abrede, daß die Türkei die Vorschläge Oesterreichs angenommen habe, und bekennt, daß letzteres den Effectivbestand seiner Truppen in Italien vermehrt, oder Willens wäre, England oder Frankreich zu bekriegen.

Er fürchte übrigens das Zurückziehen der fremden Truppen aus Italien; doch werde die Regierung alle ihre Aufmerksamkeit dahin richten; er wünsche aber, jede Debatte zu vermeiden, welche das Verhältnis Oesterreichs und der Alliierten erklären könne.

London, 7. August. Die „Times“ berichtet, daß Herr Bouverie den Herrn Baines als Präsident in der Kommission, welche mit der Ueberwachung der Ausführung der Armen-Gesetze betraut ist, und Herr Lowe den Herrn Bouverie als Vizepräsident des Handels-Bureaus ersehen werde.

Madrid, 3. August. Nachdem der Marschall D. Donnell zwei Tage bei der Königin im Escorial zugebracht hatte, ist er hieher zurückgekehrt, und es ward gleich nach seiner Ankunft ein langer und interessanter Ministerrath gehalten, worin entschieden ward, daß Spanien in die anglo-französische Allianz trete und 25,000 Mann nach dem Oriente sende. Die Kunde von dieser Entscheidung ward gestern Abend den Vertretern Frankreichs und Englands offiziell überbracht. Für dieselbe waren die Minister: D. Donnell, Zabala und Huelvos; der Justizminister Schwante, der der öffentlichen Arbeiten, Herr Monso Martinez, war allein dagegen; endlich erklärte sich auch Sparrero dafür. (S. dagegen den Situations-Artikel in der gestrigen Nr. d. Ztg.)

Aus der Provinz Galizien wandern die Einwohner massenhaft aus; sie gehen über Portugal nach Südamerika. — In den Provinzen herrscht die Cholera fortwährend in einer furchtbaren Weise und verbreitet sich nach und nach durch ganz Spanien.

*) Ann. d. Ned. Wir geben die Depesche nach der „Indep. belge“, da unsere im gestrigen Morgenblatte bereits enthaltene Original-Depesche theils unrichtig, theils in den erheblichsten Punkten unvollständig war.

Breslau, 9. August. [Zur Situation.] Der Artikel des „Constitutionnel“ über legitime Umtriebe in Spanien und Frankreich, welchen Rußland die Hand geboten habe, hat bereits zwei Reklamationen hervorgerufen und unser pariser Korrespondent erklärt die ganze Mittheilung für eine Erfindung der französischen Polizei.

Dagegen ergeht sich doch aus unserer wienener Korrespondenz, daß die französischen Legitimisten, oder vielmehr die Fusion-Partei in großer Bewegung ist, so zwar, daß die österreichische Regierung Veranlassung genommen hat, dem allzu demonstrativen Auftreten derselben Schranken zu setzen.

Andererseits fahren die französischen offiziellen Blätter fort, die neapolitanische Regierung anzusehen und behaupten, die Regierung von Neapel wolle, aus Furcht vor muratistischen Sympathien der höhern Gesellschaftsklassen, diese zu einem Kampfe provozieren. Der „Constitutionnel“ behauptet geradezu, daß man mit Hilfe der Cazzaroni die Mittelklasse und Aristokratie einschüchtern wolle. — Was mit diesen Artikeln bezweckt werden soll, ist nicht recht klar, man müßte denn dem Gerücht Glauben schenken, daß zwischen den Kabinetten von London und Paris ein Meinungs-Austausch über die Lage Siciliens stattfinde, wozu von Seiten Englands die Initiative ergriffen worden sei.

Möglich, daß die verheißene Eröffnung Lord Palmerstons einige Aufklärung verschafft. — Eine solche, hinsichtlich des Verhältnisses zwischen England und Oesterreich zu geben, lag, wie unser londoner Korrespondent versichert, in seinem Plane; doch weigert die Königin dem betreffenden Passus der Thronrede die Genehmigung.

Die Nordd. Ztg. macht darauf aufmerksam, daß die englische Presse bisher auffälliger Weise die amerikanische Kündigung des Sundzolls fast ignoriert habe und knüpft daran die Mittheilung, daß der Vertreter des britischen Kabinetts zu Washington angewiesen sei, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um den Dänemark von drohenden Schlag abzuwenden; und wenn die dänische Regierung in ihrer Antwortnote als den vornehmsten Grund, der sie außer Stand setze, mit den Vereinigten Staaten ein diese befriedigendes Abkommen zu treffen, sich darauf beruft, daß „ein solches Abkommen jenen Staaten, die das größte Interesse bei der Sache hätten, schwerlich allgemeine Genugthuung geben würde“, so ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß diese dunkle Anspielung sich hauptsächlich auf England bezieht, da sich nicht absehen läßt, welcher andere Staat damit unzufrieden sein könnte, wenn Dänemark durch die Aufhebung des Sundzolls zu Gunsten der Amerikaner gezwungen würde, eine den Handel aller Nationen in gleicher Weise bedrückende, allen Grundsätzen des Völkerrechts widersprechende Steuer gänzlich fallen zu lassen.

Zur Erklärung des auffallenden Benehmens, welches England in der Sundzoll-Angelegenheit beobachtet, hat man behauptet, daß der Zoll für die Zinsen der dänisch-englischen Anleihe verpfändet sei. Diese Behauptung, obwohl dieselbe bei einer früheren Veranlassung auch der amerikanische Geschäftsträger in Kopenhagen ausgesprochen hat, beruht jedoch jedenfalls auf einer bloßen Vermuthung, da in keinem der bisher zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Aktenstücke in Bezug auf das dänische Finanzwesen sich irgend eine Andeutung findet, die zu dem Schlusse berechtigt, daß der Sundzoll England verpfändet sei, und andererseits England, sobald es sich darum handelt, sich bezahlt zu machen, in der Wahl der Mittel nicht sehr verlegen ist, und daher auch in Dänemark sich wohl zu helfen wissen

würde. Es bleibt demnach nichts Anderes übrig, als anzunehmen, daß England die Aufrechterhaltung des Sundzolls nur deshalb begünstigt, weil ihm daran gelegen ist, die Schifffahrt und den Handel der Ostsee-Staaten niederzudrücken, und daß es durch diesen Zweck bestimmt wird, sich selbst in einem nicht unbedeutenden Zweige seines Handelsverkehrs Beschränkungen zu unterwerfen, die es unter anderen Umständen niemals sich gefallen lassen würde.

Was die Verfassungs-Angelegenheit Dänemarks anlangt, so ist es jetzt bestimmt, daß die Partei der „Bauernfreunde“ gegen den neuen Verfassungs-Entwurf stimmen werde.

Aus Berlin wird die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen gemeldet; zugleich erhalten wir die Mittheilung, daß die Wahlen erst im Oktober stattfinden sollen.

In Betreff der Nachricht von der Aufhebung der russischen Grenzsperrre erfährt die „Berl. Börsen-Ztg.“, daß die Klagen über die Bedrückung des diesseitigen Handels durch die Absperrung der östlichen Nachbarn allerdings in der letzten Zeit dringender geworden sind, und daß dieser Umstand in Verbindung mit dem eignen Bedürfnis Rußlands, seinem durch die Blockademaßregeln gelähmten Handel durch eine theilweise Öffnung der Grenzen aufzuhelfen, die Hoffnung erweckt, einige Erleichterungen für den Verkehr mit Rußland in nächster Zeit zu erzielen. Von einer Aufhebung der Grenzsperrre würde dieser Erfolg, so weit er bis jetzt in Aussicht steht, leider noch weit entfernt sein. Die Nachteile des russischen Handels- und Zoll-Systems bleiben mithin aller Voraussicht nach im Wesentlichen bestehen, so sehr sie unserm Interesse, dem Interesse Rußlands selbst und den Traktaten widersprechen.

Vom Kriegsschauplatz.

Einem Berichte der „Milit. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Die Beschießung der taurischen Seeinsel von Seiten der Allirten dauert seit 18 Tagen mehr oder weniger heftig fort; auch die Ausfälle der Russen werden von 48 zu 48 Stunden unternommen, um von dem Gange der Belagerungsarbeiten gegen die Malakoffwerke Kenntniß zu erhalten. Die französischen Genietruppen haben sich dem östlichen Fort und den Karabelnaja-Befestigungen derart genähert, daß diese erste russische Defensivlinie einen neuen Offensivstoß kaum aushalten dürfte. Die zweite Linie könnte allerdings auch dann noch vertheidigt werden, wenn der Malakoff den Allirten in die Hände fiel; der General Osten-Sacken kennt aber die Gefahr genau, welche der Schiffervorfahrt und den dort befindlichen Admiralitätsgebäuden in diesem Augenblicke droht; er befahl die Räumung aller dieser zum Theil gar nicht bombensicheren Lokalitäten in das Fort Nikolaus. Der General-Lieutenant Chruleff, beauftragt mit der Vertheidigung der Karabelnaja, hat sein Hauptquartier im Fort Paul, und aus den Vorbereitungen, die er neulich getroffen hat, ist zu schließen, daß die Russen die Schiffervorfahrt auf's Aeupferste vertheidigen dürften, jedoch auch auf das Schlimmste gefaßt sind.

Die Garnison von Sebastopol zählt noch immer 60—65,000 Mann. Außerdem sind noch 2 Bataillone Marinesoldaten, 4 Bataillone Scharfschützen und 2 Sotnien Kosaken. Die Artillerie und Matrosen nicht eingerechnet.

Aus Odessa schreibt man demselben Blatt unterm 30. Juli: In den intelligentesten höheren militärischen Kreisen verhehlt man es sich nicht, daß in die Länge hin die Südseite bei einem auch weiterhin so energischen Vorgehen der Verbündeten, wie bisher, unhaltbar sei. Die Todesverachtung und unmenchliche Aufopferung der Garnison vermache nichts gegen die langsamen, aber sicheren Belagerungsarbeiten, welche ihnen jede Stunde ein Stück Erde nach dem andern unter den Füßen schwinden machen. Alle die verschiedenen Angaben der weislichen Journale von einer Unterbrechung der Kommunikation zwischen der Nord- und Südseite, von eingezeichneten Seuchen bei den Belagerten, von 15,000 Kranken in Sebastopol, von Mangel an Proviant und Munition, sind nichts als eitle Erfindungen müßiger Köpfe. Nichts von dem allen. Wir liegen im Moment Briefe aus der Festung vom 22. d. M. vor, denen zufolge die Verbindung der beiden Hälfen von Sebastopol ungebrochen wie bisher besteht, von Mangel an Munition oder Proviant keine Spur ist, indem in den Magazinen der Nordseite Mundvorräthe für 300,000 Mann auf ein ganzes Jahr vorhanden sind, und zwar in dem Maße, daß aus Aerial-Magazinen Mehl an die 8000 zurückgebliebenen Einwohner zu 1 1/2 Kopfen Silber pr. Pfd. abgelassen wird. Der Krankenstand in den Sebastopoler Hospitälern erreichte nie, selbst an den mörderischsten Tagen, die Höhe von 9000 Mann; gegenwärtig sind aber dem Befehle des Fürsten Gortschakoff zufolge aus Sanitätsrücksichten die Hospitäler in den Nordforts zu leeren und die Kranken im Innern der Krim unterzubringen; es sind nur etwa 1200 M. noch dort, die ihres schweren Zustandes wegen untransportabel sind. Die Cholera, die nach den Aussagen der Befangenen und Ueberläufer im feindlichen Lager große Verheerungen anrichtet, ist unter der Befagung bis jetzt nirgends epidemisch aufgetreten. Dennoch ist aber die Stellung der Befagung auf der linken Vertheidigungslinie von den Bastionen 1 bis 5 mit der Zeit unhaltbar. Aber blutige Kämpfe müßten geschlagen, mehr als ein Sturm unternommen werden, um dahin zu gelangen, die heroische Aufopferung und den verzweifelten Muth der Vertheidiger zu brechen.

Alle Magazine und Läden sind nach Fort Nikolaus verlegt worden. Sie nehmen die untere Etage dieses unermesslichen Gebäudes ein. Von der Façade dieses Gebäudes ist die ganze Klaterinen-Straße sichtbar, und von der entgegengekehrten gegen Norden bemerkt man deutlich am Horizont die riesigen Umrisse der turko-franko-anglo-piemontesischen Flotten, deren weiße Segel wie Punkte sich auf der heitern See ausnehmen. Lange Streifen schwarzen Dampfes bezeichnen den Gang der Dampfer. Von Zeit zu Zeit sendet die feindliche Batterie auf dem Kap Chersonese eine Ladung Bomben in unseren

Hafen, meistens erreichen sie aber ihr Ziel nicht, sondern plagen entfernt von den Schiffen im Meere. In der zweiten Etage dieses Hauses befindet sich der Verbandplatz, der Stab des Hafentendanten von Sebastopol, die Kanzlei des Militär-Gouverneurs, das Hafen-Bureau, die Kasse, die Stadtverwaltung, die Polizei, der Magistrat und die Regiments-Kanzlei. Ferner sind hier noch die Apotheke, die Hauptwache, die Wohnung des Grafen Osten-Sacken und des Kommandanten von Sebastopol, General-Lieutenant Kömer, im dritten Stock garnisonirt das Militär. Mit einem Worte, in diesem ungeheuren Gebäude sind über 20,000 Menschen logirt.

Der Dmer Pascha hat der türkischen Krimarmee den Befehl ertheilt, sich marschfertig zu machen. Es ist noch nicht bekannt, ob der Serdar an die Tschernaja vorrücken, nach Eupatoria überschiffen, oder sein Lager in Anatolien aufschlagen werde.

Die türkischen Streitkräfte in Anatolien haben unter Leitung französischer Generalstabsoffiziere von Trapezunt aus die Desfileen bei Khandischai und Millidu glücklich befestigt und decken so die Straßen von Kars nach Erzerum.

Preußen.

Berlin, 8. August. Nach dem faulen Meere wird jetzt eine Expedition seitens der Allirten vorbereitet. Die Vorbereitungen sind jedoch anderer Art, als behauptet wird. Das Meer ist allerdings sehr flach, aber doch nicht so flach, daß es nur 6—8 Zoll Wasser hat. Es können leichte Schiffe fast zu jeder Jahreszeit dieses Meer befahren und es würde noch mehr befahren werden, wenn es nicht durch die Landzunge von Arabat ziemlich von dem azowischen Meere abgeschlossen und es nicht vortheilhafter wäre, nach solchen Orten der Krim zu fahren, die unmittelbar am azowischen oder schwarzen Meere liegen. Das faule Meer hat sogar bedeutenden Wasserzufluß dadurch, daß sich die größeren Flüsse der Krim, als der Kara-Sou, der Andal, der Tschaurouk u. in dasselbe ergießen. Um eine kriegerische Exkursion nach dem faulen Meere und zwar nach dem Eingange in dasselbe bei Genitschi zu machen, werden Kanonenboote sehr gut verwendet werden können. Jedenfalls ist es eine Erdichtung, daß Flöße für den Angriff auf Genitschi gebaut werden sollen. Denn ist die Tiefe des Meeres, wie gleichzeitig behauptet wird, wirklich nur 6—8 Zoll, so gehen auch Flöße nicht flach genug, um dasselbe befahren zu können. Es handelt sich aber nicht um einen Angriff auf die Brücke bei Genitschi, da diese für die kriegerischen Operationen der Russen von gar keiner Bedeutung ist. Die Russen können deshalb den Weg über die Landzunge von Arabat für kriegerische Zwecke nicht benutzen, weil er über Arabat nach der Spitze der Krim, nach der Halbinsel Kerch und nicht nach dem Kriegsschauplatz führt. Größere Bedeutung hat dagegen die Brücke von der Halbinsel Tschongar nach der Krim, da über diese der Weg ins Herz der Krim und zunächst zum Kriegsschauplatz geht. Kann diese zerstört und eine dauernde Position bei Tschongar genommen werden, so würden durch diese Operationen die Zufuhren der Russen bedeutend erschwert werden, weil der Weg über Verokop in den meisten Fällen für die Verbindung mit Rußland sehr weit um ist. Es scheint sich daher das Gerücht zu bewahrheiten, daß die Russen bei Genitschi zur Vertheidigung der Durchfuhr in das faule Meer und bei Tschongar bedeutende Befestigungen anlegen.

Die Mittheilungen, welche man an die Herkunft des preussischen Gesandten in Konstantinopel, Hr. v. Wildenbruch, knüpft, sind insofern als durchaus falsch zu bezeichnen, als sie der Reise desselben einestheils politische Absichten unterlegen, anderentheils sie für eine Zurückberufung von seinem Posten ansehen. Der Herr v. Wildenbruch ist einzig und allein auf Urlaub und zwar, um hier verschiedene Privatangelegenheiten zu ordnen, wozu auch die gehört, daß er seinen Sohn nach der unter Kramer stehenden Lehranstalt in Halle bringen will.

Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel ist heut um 2 Uhr hier eingetroffen.

Schreiberbau, 7. August. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde uns Benachrichtigung des Rettungshauses die große Gnade zu Theil. Se. Majestät den König, Ihre Majestät die Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen auf einer Fahrt nach der Josephinenhütte in unserer Anstalt zu begrüßen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften stiegen an der Fackelbrücke, woselbst wir uns mit unsern Kindern zum Empfange versammelt hatten, aus, Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin ließen sich auf Tragesseln den steilen Weg bis zum Rettungshause hinauf tragen, während die übrigen Herrschaften zu Fuß nachfolgten. Vom Frontispice des vorderen Hauses wehte eine große schwarz-weiße Fahne, und von dem Thürmchen des zweiten Hauses rief unser Hausglocken den untheuren Antommenden frohe Grüße entgegen. Zuerst ging es in unsern festlich geschmückten Besaal, wo wir mit Orgelebegleitung den ersten Vers des Liedes: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ sangen, und dann die allerhöchsten Herrschaften zu erlauchten geruhten, ihnen zwei Begrüßungslieder zu singen, die in gedruckten Exemplaren überreicht wurden. Von hier verfügten sie die Räume in die Wohnung des Inspektors, besichtigten die Räume und nahmen die alldann Platz in unserm großen Sommerhause, woselbst sie uns die alle Gnade erzeugten, sich mit Butterbrot und Kirschchen bewirthen zu lassen, sich auch auf das allerhöchste mit Bier etwa 15 bis 20 Minuten verweilt, verfügte allerhöchstdieselbe nebst hohem Gefolge, von uns begleitet, sich wieder den Berg hinab und fuhr zum Diner nach der Josephinenhütte. (Patr. W.-Bl.)

Deutschland.

Dresden, 6. August. Ihre Majestät die Königin Marie ist heute Abend nach Jmsst, Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Genua und Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Sidonie sind nach Turin abgereist.

Dresden, 7. August. Heute Mittag 12 Uhr hat der feierliche Schluß des achten ordentlichen Landtages in den Parade-Sälen des königl. Schlosses stattgefunden.

In der von Sr. Majestät dem Könige gehaltenen Schlußrede heißt es unter Anderem:

„Die politischen Verwickelungen, deren Ich beim Beginn des letzten außerordentlichen Landtages gedachte, haben zwar zur Zeit ihre Lösung noch nicht gefunden. Indes ist die begründete Hoffnung gewonnen, daß die Drangsale und Opfer des Krieges Deutschland und mit ihm unserm sächsischen Vaterlande erspart bleiben werden. Zu diesem Ergebnisse hat die feste Haltung des deutschen Bundes in treuer Wahrung der Ehre und der Interessen Deutschlands wesentlich beigetragen; auch Meine Regierung hat stets nur in diesem Sinne am Bunde ihre Stimme erhoben.“

Weimar, 7. August. [Falschmünzer.] Man hat in dem benachbarten Berta bei Gelegenheit einer Hausführung bei einem Kupferstecher eine Platte vorgefunden, durch welche preussische Fünftalerscheine auf eine sehr geschickte Weise vervielfältigt werden sollten. Auch einige Leute von Weimar sollen in dieses Verbrechen verwickelt sein. (R. Pr. 3.)

Oesterreich.

Wien, 8. August. [Fusionistische Bestrebungen.] Wie verlautet, beabsichtigt der Herzog v. Joinville mit dem Grafen v. Chambord und dessen Gemahlin hier eine Zusammenkunft abzuhalten, nachdem bereits zwischen dem letzteren und dem Herzoge von Montpensier ein Austausch von Besuchen stattgefunden hat. Ueberhaupt zeigt sich unter den der Fusion zugestehenden Legitimisten eine Rührigkeit und Beweglichkeit, die nicht verfehlen kann, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Auch unserer Regierung ist schon lange der fortwährende Wechsel von legitimistischen Gästen in Oesterreich aufgefallen, ohne jedoch darauf besonders Acht zu geben, da sie darin nichts als den Austausch von Gefühlen erblickte, welche die Anhänger der unglücklichen Königsfamilie zu veranlassen den Drang hatten. Indes hat sie auch nicht außer Acht lassen können, welche Rücksichten ihr gegenüber dem gegenwärtigen französischen Staatsoberhaupt obliegen, und deshalb wäre es ihr auch in hohem Grade unangenehm, wenn die in Oesterreich gastlich aufgenommenen Legitimisten so laut auftreten würden, daß man vielleicht an anderen Orten darin eine Demonstration erblicken könnte. Oesterreich hat keinen Grund, der französischen Regierung irgend welche Verlegenheit zu bereiten, oder beizutragen, um ihre Autorität zu untergraben. Es wünscht aufrichtig den Fortbestand des Bündnisses vom 2. Dezember, und hegt eine so hohe Achtung vor der französischen Regierung und insbesondere vor Frankreichs Kaiser, daß es deshalb gerne alles vermeidet, was eine irrtümliche Auffassung zu verbreiten im Stande wäre. Aus diesem Grunde ist es auch wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft zwischen dem Prinzen von Joinville und dem Grafen v. Chambord in der Residenz des Kaiserstaates unterbleibt und letzterer in kurzem eine Reise nach Venedig unternimmt. Heißblütige Politiker, die in dem Umstande, daß der Herzog von Montpensier und seine Gemahlin zur kaiserlichen Tafel in Larenburg geladen wurden, schon eine Wendung der Politik Oesterreichs erblicken wollen, werden überhaupt in Kürze Gelegenheit erhalten, sich von dem Gegenteil zu überzeugen. — Großes Aufsehen erregen hier die von dem „Constitutionnel“ veröffentlichten Aftenstücke über die carlistischen Umtriebe, da dieselben einen nicht zu übersehenden Einblick in das Netz gestatten, welches die russische Diplomatie über verschiedene Staaten Europas ausgebreitet hat.

Wien, 8. August. Die „W. Ztg.“ meldet: Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzogin Albrecht wurde auf dem Lustschlosse Weisburg am 2. d. M. von einem leichten Unwohlsein befallen, und fand sich beim Eintritt von Fiebererscheinungen auf den Rath der Ärzte bewegen, das Bett zu hüten. Se. kaiserliche Hoheit, von jener hohen religiösen Gesinnung durchdrungen, welche die Glieder des allerhöchsten Kaiserhauses zu allen Zeiten bethätigen, haben auf wiederholtes eigenes Verlangen höchstehende Andacht verrichtet, obwohl die Krankheit bisher noch nicht die geringste Veranlassung zu ernstlichen Besorgnissen darbietet. — Man glaubt diese Umstände zur öffentlichen Kenntniß bringen zu sollen, um der Verbreitung benachteiligender Gerüchte vorzubeugen, wie solche im verflochtenen Jahre bei einer ähnlichen Veranlassung in Umlauf kamen. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Lemberg, 6. August, ist im Kreise Gopertow zu Mozanowka und Korolowka die Rinderpest ausgebrochen. Die veterinär-polizeilichen Maßregeln sind eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 6. August. [Die Legitimisten. — Castellane. — Saphir. — Fallour.] Sie werden Ihren Lesern das angebliche Aftenstück bereits mitgeteilt haben, welches der gestrige „Constitutionnel“ veröffentlicht. Könnte man annehmen, daß dasselbe authentisch, so würde die Karlisten in Frankreich und Spanien ein erster Vorwurf treffen, allein die Sache ist zu plump, um irgend Jemanden zu täuschen. Nach eingeholten genauen Erkundigungen kann ich Ihnen hierüber folgende Thatsachen mittheilen. Vor einigen Tagen erhielt die legitimistische pariser Zeitung Union aus dem Presbureau im Ministerium des Innern in Form einer Korrespondenz aus Bayonne eine Note zur Mittheilung zugesandt, worin gesagt wird, daß die französische Regierung die spanischen Karlisten mit so großer Strenge behandle. Gestern beantwortete der Constitutionnel diesen Vorwurf, indem er die Karlisten und Legitimisten der Connivenz mit Rußland beschuldigt und als Beweis dafür den angeblich bei einem Karlisten vorgefundenen Bericht eines Agenten Montemolins, d. d. London, 24. November 1854, mittheilt. Es ist dies ein offener Künstreiß. Der Union wurde befohlen, die Klage aufzunehmen, damit der Constitutionnel sie so widerlegen könne. In diesem Aftenstücke werden französische Legitimisten als für Montemolin bei Rußland um Subsidien zur Infiltration Spaniens bettelnd dargestellt, und noch dazu die Herren d'Escars und Chapot, zwei dem Grafen Chambord sehr nahestehende Personen. Aus dem Munde dieser Herren will der montemolinistische Agent alle Details erfahren haben, und er sagt, sie hätten ihn am 22. November v. J. in London zu diesem Zwecke besucht. Im legitimistischen Lager hat dieser Vorfall großen Standal erregt. Alle legitimistischen Notabilitäten in Paris behaupten zu wissen, daß die Herren d'Escars und Chapot im November 1854 in London nicht gewesen, was sie beweisen können. Verbät es sich so, dann ist die Mittheilung des Constitutionnel eine Diatribe der allergemeinsten Art, und der montemolinistische Bericht eine Erfindung der pariser Polizei. Dies ist die Meinung im legitimistischen Lager und der Inhalt einer Deklaration, welche der Herzog von Lewis im Namen des von Paris abwesenden Herrn d'Escars und der Herr Chapot heute Morgens der Redaktion des Constitutionnel zugesandt haben. (S. das gestrige Mittheilung, d. 3.)

Die Rückkehr Canrobert's erregt in allen Kreisen Aufsehen, und man glaubt nicht recht daran, daß aufgebrochene Wunden ihn an der Fortführung seines Commandos hindern. Einem Gerüchte zufolge herrscht zwischen ihm und Pelissier Eifersucht. Letzterer verlor nämlich seit dem 18. Juni seinen Kredit in der Armee, bei der Canrobert noch in gutem Andenken steht. Pelissier verlangte daher mittelst des Telegraphen die Abberufung Canrobert's. In der Krim ist Alles ruhig, aber man glaubt, daß bis gegen den 15. etwas geschehen werde.

In Konstantinopel hatte der Divan zwei europäischen Kompagnien unter außerordentlich günstigen Bedingungen die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad über Adrianopel ertheilt.

Der alte Marschall Castellane ist seit mehren Tagen in Paris. Er ist tief gebeugt und seine Stellung als Oberkommandant der Armee von Lyon ist sehr erschüttert. Der Vorfall, den ich Ihnen seiner Zeit gemeldet, bestätigt sich vollkommen (Indes ist er verschiedentlich demontirt worden. Die Red.), und Castellane ist hier, um sich zu reorganisieren. Der Kaiser hat ihn bereits empfangen. Prinz Jerome bringt jedoch auf seine Pensionirung, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieselbe schon bald erfolgt.

Der wiener Humorist Hr. M. G. Saphir hat vor wenigen Tagen Paris verlassen, wo er seit 3 Monaten verweilt. Seine Freunde versichern, daß er uns tief betrübt verließ. Alle die glänzenden Hoffnungen, die er hierhergebracht, wurden bitter getrübt. Mit den schönsten Empfehlungen ausgestattet, fand er nicht bloß in den literarischen Kreisen, sondern auch in der offiziellen Welt die beste Aufnahme. Es war ihm gegönnt im Palais royal seine hohen Zuhörer mit seinen Witz zu entzücken, und sogar der Kaiser ließ sich seine Sachen vorlegen. Bei Gelegenheit des Attentats verfaßte Hr. Saphir einen versicherten „Glückwunsch und Huldigung Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon III.“, mit dem zugleich er Alles überreichte, was er einst zur Verherrlichung Napoleon I. geschrieben und geungen. Herr M. G. Saphir feste demnach alle Hebel in Bewegung, daß endlich sein stiller Wunsch errathen wurde — und die Frage, ob ihm denn die „Ehrenlegion“ nicht zu verleihen wäre, zur Sprache kam. Man ließ sich also auf der österreichischen Gesandtschaft erkundigen, ob man es in Wien gern sähe, wenn ihm das Kreuz der Ehrenlegion verliehen würde. Die Antwort scheint nicht entsprechend gewesen zu sein, und von der Sache ist nicht weiter mehr die Rede.

Von Hrn. Fallour wird demnächst eine Geschichte der Constituante und Legislative von 1848 und 1850 erscheinen. Hr. Fallour ist bekanntlich ein ganz orthodoxer Legitimist und Absolutist, aber aus Opposition gegen die bestehende Ordnung ist sein Werk nicht bloß eine Apologie der Legislative, sondern sogar der Constituante.

Cannes in der Provence. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, hier in der streng katholischen Provence auf einmal zwei evangelische Kirchen im Bau begriffen zu sehen. Der Bau geht von der englischen Colonie aus, welche diesem Orte eine ganz andere Gestalt gegeben hat. Cannes, Frejus und Antibes waren zwar aus den verschiedenen Landungen Napoleons hinreichend, aber auch zugleich durch ihren Schmutz bekannt, obwohl die reizenden Umgebungen zu mehr Geschmack hätten auffordern sollen. Es war der bekannte Lord-Canzler Brougham, der es vom Advokaten zu dieser Stelle und zu großem Vermögen gebracht hatte, welcher aus Liebhaberei an der schönen Gegend, sich hier einen Palast bauen ließ. Er erhielt viel Besuch von seinen Freunden aus England und jetzt ist Cannes mit den prachtvollsten englischen Landhäusern in dem mannigfaltigen Style der dortigen Landschaft umgeben. Da unter der Herrschaft des napoleonischen Gesetzbuches Jeder seinem Glauben nachgehen kann, und die Engländer sich auch in keinem Lande durch politische Bevormundung weniger beschränkt fühlen, als in Frankreich, ist hier eine so große Colonie von Fremden entstanden, daß sich das Bedürfnis zu zwei evangelischen Kirchen herausgestellt hat, wozu die Reichen und Vornehmen das Geld hergeben.

Großbritannien.

London, 6. August. [General Simpson. — Die Fremdenlegion. — Das Parlament. — Lord Russell.] Während einzelne Zeitungen, wie „Daily News“, sich noch mit Vermuthungen abmühen, wer an des ablehnenden Simpson Stelle das Chefcommando in der Krim erhalten solle, erledigt sich diese Frage durch die Ordre vom 21. Juli, worin dieser General der Armee angezeigt, daß ihm die Ehre des obersten Commando's offerirt worden sei und daß er dieselbe angenommen habe. Wie ich bereits in einem früheren Briefe meldete, ist die Differenz zwischen Simpson und der heimischen Behörde in Betreff eines gemeinsamen französischen Oberbefehls durch einen Kompromiß beendet worden. Die Stelle in Simpson's Generalordre, worin er versichert, er halte es für seine Pflicht, den Fußstapfen Lord Raglan's zu folgen, kann weder bei den Soldaten, noch bei britischen Patrioten Befriedigung hervorrufen; denn bleibt Simpson auf dem Wege, den Raglan einschlug, so ist ihm eben nur dasselbe Ziel gewiß, der Tod der Bergweisung und der Ermattung. Aus Privatberichten geht hervor, daß die Bande der Disziplin im englischen Korps sich in erschreckender Weise lockern; die Märscher des Winterfeldzuges, durch Rekruten, welche von vornherein Unlust und Mißtrauen in das Lager mitgebracht haben, verstärkt, drohen zu Meutereien zu werden, schon hört man den Ruf, daß solch eine Campagne, wie die des November bis zum März nicht noch einmal zu ertragen sei, schon werden Klagen wegen vorbedachter Nachlässigkeit erhoben, und die Offiziere, weit entfernt diesen Geist des Auftrubs zu unterdrücken, sollen vielmehr selber das Beispiel der Insubordination geben. Lord Panmure erhält keine einzige Depesche, die nicht von kriegsgerichtlichen Untersuchungen, welche gegen Offiziere eingeleitet sind, melden. Zum Theil liegt das daran, daß Simpson ein strengeres Regime als Raglan eingeführt hat, aber auch diese Strenge des Oberbefehlshabers wird gefährlich, sobald er ihr nicht durch Erfolge im Felde die nöthige Weisheit geben kann. An der Meldung der „United Service Gazette“, daß noch in der ersten Hälfte dieses Monats eine Abtheilung der Fremdenlegion nach der Krim gehen wird, ist kein wahres Wort. Die Legionäre sind weder einernirzt, noch für den Felddienst vollständig armirt, noch uniformirt; als sie im Lager zu Schorncliffe ankamen, fanden sie keine Waffen vor; die Büchsen, die sie dann erhielten, waren so gut wie unbrauchbar vor Alter und Schwerfälligkeit; Säbel wurden allmählig geliefert, bis man plötzlich merkte, daß dieselben noch nicht den Stempel trügen; sie wurden daher wieder zurückgenommen und der fehlende Stempel hinzugefügt; nun aber machte man die Entdeckung, daß auch das Riemzeug keinen Stempel habe; die Legionäre erhielten daher die Säbel ohne Gebänge, und man hatte mehrere Tage den lächerlichen Anblick, die Leute mit dem Säbel in der einen und der Scheide in der andern Hand exerciren zu sehen, bis denn endlich auch das Riemzeug gestempelt war. Ein systematisches Exercitium hat noch kein Einziger der Leute durchgemacht; Oberst Woolridge, ihr Kommandant, begnügt sich, sie massenweise mandrirren zu lassen, wobei natürlich jedesmal die ergößlichste Verwirrung das Ende ist. Oberst Woolridge kommandirt englisch, den untergeordneten Offizieren, welche beide Sprachen verstehen müssen, liegt es ob, das englische Kommandowort ins Deutsche zu übersetzen. Welche Verzerrungen, welche Mißverständnisse sind da nicht möglich. Und eine so unorganisirte Masse sollte man jetzt schon nach der Krim schicken wollen?

Es fällt unangenehm auf, daß die Königin keine Lust hat, das Parlament in Person zu vertagen. Es ist zwar wahr, sagt man, daß die Session an legislativischen Arbeiten herzlich wenig hervorgebracht

hat, und daß sie insofern verdient, ohne alle Umstände geschlossen zu werden. Aber gehört sie in anderer Beziehung nicht zu den ereignisreichsten, die England seit langer Zeit gehabt? Sah sie bei ihrem Anfange nicht ein Ministerium stürzen, dem durch die glänzenden Talente, die es vereinigte, eine lange Dauer garantirt zu sein schien? Sah sie nicht ein neues Cabinet sich bilden, dessen Geschichte in nichts anderem besteht, als in dem allmählichen Abfall seiner bedeutendsten Mitglieder? Sah sie nicht die Politik der Regierung zu wiederholtenmalen angegriffen und zwar oft aufs bitterste von denen, welche kurz zuvor noch einen Platz unter den verantwortlichen Räten der Krone eingenommen? Sah sie nicht Friedensverhandlungen beginnen und sich zerbrechen? Allianzen sich bilden und sich auflösen? Die ernstlichsten Meinungsunterschiede zwischen England und einem seiner Allirten über die vertragmäßigen Verpflichtungen des letzteren sich erheben? Und sind denn, schließt man, die Maßregeln des Parlaments so ganz ohne Einfluß auf das Volk gewesen? Wenn hätten wir seit vierzig Jahren ein Unterhaus, das der Regierung so ungeheure Summen zur Verfügung stellte? Direkte Steuern erhöht oder verdoppelt, Zölle vervielfacht, ein Anlehen von sechszehn Millionen für England, eine Subsidie von einer Million für Sardinien, ein Anlehen von fünf Millionen für die Türkei genehmigt, endlich der Regierung noch für sieben Millionen Schatzkammerseine bewilligt: sind das keine Opfer, welche der königlichen Anerkennung werth wären? Und darf man als Ersatz dafür nicht verlangen, daß aus königlichem Munde eine Versicherung über die Politik, welche während der Ferien befolgt werden solle, erschalle? Doch eben in dem letztern Punkte liegt die Schwierigkeit. Die Königin will, wie ich höre, nicht diejenigen Worte in Betreff der wiener Verhandlungen und Oesterreichs sprechen, die Palmerston ihr in den Mund legen möchte.

Aus diesem letzteren Umstande ersehen Sie, daß Lord Palmerston noch keineswegs sattelfest sitzt. Lord John Russell liegt auf der Lauer, er hat so eben seinen Freund, Mr. Baines, den bisherigen Präsidenten des Armenamtes, bewogen, aus dem Ministerium zu treten und dadurch die Struktur des letzteren ein wenig erschütterter Russell soll immer noch mit Drouin in Korrespondenz stehen, und der letztere seinen Einfluß auf Napoleon zu erneuern suchen. Bei dem Besuch der Königin in Paris wird die ganze Frage der österreichischen Allianz aufs Neue erörtert werden, und erst von dem Erfolg dieser Erörterungen wird es abhängen, ob Palmerston's antiösterreichische Politik triumphirt.

Helgoland, 5. August. Das kriegerische Leben auf unserem Felsen-Eiland hat vorläufig ein Ende genommen. Am Freitag den 3. d. Abends 7 Uhr, langte der englische Kriegsdampfer „Horatio“ vor der Insel an, um die hier versammelte Anzahl Rekruten an Bord zu nehmen und nach England überzuführen. Tags darauf, den 4. d., schiffte sich die gesammte vorhandene Mannschaft, 400 Mann, also 4 komplette Kompagnien stark, Nachmittags 3 1/2 Uhr ein, nachdem um 1 Uhr eine Inspektion durch den Major v. Aller, Kommandeur des Bataillons, in der Nähe des Leuchthurms auf dem Oberlande stattgefunden hatte. Gegen 3 Uhr erschien Oberst Steinbach, Kommandant des Depots, auf demselben Plage, um über die abgehenden Legionäre eine Parade abzuhalten. Nach Beendigung derselben setzte sich das ganze Bataillon unter Begleitung des auf Helgoland befindlichen Musikchors, das beiläufig bemerkt, keine mustaltischen Genies besitzt, und unter Vortritt des Stabes in Marsch, zog über die Südspitze der Insel den Fall hinunter und erreichte gegen 3 1/2 Uhr die Küste des Unterlandes. Hier hatte sich die ganze gegenwärtig auf der Insel befindliche Badegesellschaft versammelt, um der Einschiffung der Legionäre beizuwohnen. Diese begann sogleich in 18 bereit gehaltenen helgoländer Sloop's. Das letzte dieser Sloop's bestieg der Kommandant des Depots nebst den übrigen Stabsoffizieren. Schon um 4 1/2 Uhr war die Einschiffung beendet und um 8 Uhr kehrte auch das letzte Sloop, trotz des stürmischen Wetters, das an diesem Tage herrschte, zurück. Bald nach Einschiffung sämtlicher Mannschaften lichtete der „Horatio“ die Anker, mußte jedoch wegen zu hohen Seeganges alsbald wieder auf seinen früheren Ankerplatz zurückkehren. Sonntag den 5. d., Morgens 10 Uhr, ging die Fregatte abermals in See, war jedoch noch am Nachmittage desselben Tages in Sicht. Von den Neuangeworbenen sind nur einige wenige Mann auf Helgoland zurückgeblieben nebst 4 Offizieren, worunter der zweite Major sich befindet, welche mit der Bildung fernerer Kompagnien, vorausgesetzt, daß eine hinreichende Anzahl Dienstflüßiger sich einstellt, beauftragt sind. Die ganze bis jetzt gesammelte Legion beträgt etwa 3800 Mann, von denen ungefähr 1500 von deutscher Abstammung sind.

Helgoland, 5. August. Die Dampffregatte „Horatio“ langte hier den 3. d. an, landete 13 Mann Pioniere, die wahrscheinlich die Aufsicht führen sollen, wenn eine Citadelle angelegt wird.

Einem Gerüchte zufolge wird in den ersten Tagen ein Dampfboot mit Kanonen für die Insel erwartet, was hier aber keinen Glauben findet. Der „Horatio“ brachte kein Geld, wie einige Zeitungen meldeten.

P. S. So eben vernehmen wir aus guter Quelle, daß wirklich ein Dampfboot mit Militär und Arbeitskräften erwartet wird. (H. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. August. Die Ankunft des am englischen Hofe akkreditirten dänischen Gesandten, Generalmajors v. Drholm, hier, wird mit der Kriegs- und namentlich der skandinavischen Neutralitätsfrage in die höheren politischen Kreise vielfach besprochen. Man glaubt hier allgemein, daß Generalmajor v. Drholm, der sich stets den Westmächten zuneigte, vom britischen Hofe erucht wurde, seinen Einfluß auf die skandinavischen Kabinete persönlich auszuüben.

Kopenhagen, 5. August. Die Führer der „Bauernfreunde“ haben nunmehr in der That öffentlich erklärt, daß sie gewillt sind auf dem nächsten außerordentlichen Reichstage, der bekanntlich zu Ende dieser Woche zusammentreten soll, gegen den vom Ministerium publizirten Entwurf einer „Gesamt-Staats-Verfassung“ zu stimmen. Sie wollen, wie sie auf der Versammlung in Odensee dargelegt haben, allerdings ihre Zustimmung zu der dritten Behandlung des Vorschlags wegen Modifikation des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 geben, dagegen wollen sie bei dem Antrage, daß diese Modifikation in Kraft treten soll von dem Zeitpunkt an, wo der König den neuen Entwurf der „Gesamt-Staats-Verfassung“ publizirt haben wird, mit Nein votiren, das heißt, also dem Ministerium es unmöglich machen, seinen Entwurf zum Gesetz zu erheben. Der Plan ist schlaue ausgefallen und wird wahrscheinlich das gegenwärtige Ministerium zum Rücktritt zwingen. Denn ändern kann dasselbe nichts an seinen Entwurf, nachdem es sich durch die Verhandlung mit dem „Reichsrathe“ an denselben gebunden hat und es ist kaum zu bezweifeln, daß die Führer der „Bauernfreunde“ im Folkething die Majorität haben werden. Zunächst haben sie nämlich in der Partei über die 48 Stimmen zu gebieten und auf den alten Pastor Grundwig und seinen Anhang, so wie auf den Obersten Eschering und Ploug, den Redakteur von Faedrelandet können sie wohl ebenfalls rechnen. Eschering soll auch bereits fest überzeugt sein, daß ihm der Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums werden wird. An Aussichten, die Majorität sowohl im Reichs-

tage wie im Reichsrathe für sich zu gewinnen, fehlt es diesem Manne nicht, der seit den Märztagen von 1848 eine so bedeutende und zugleich so seltsame Rolle gespielt hat.

Italien.

Rom, 28. Juli. Unsere offizielle wie die ausschließliche geistliche Presse schweigt über die Beschlüsse des vorgestrigen Konstituenten. Desto geschwätziger sind darüber die verschiedenen Lesarten der Vermuthung. Aus sonst guter Quelle höre ich, Papst und Karbinale wollen in Betreff Sardiniens der im Januar d. J. allen fremden Kabinetten durch ihre hiesigen Minister und Geschäftsträger mitgetheilten Klageschrift vorerst eine zweite mit einer noch vollständigeren Sammlung kommentirender diplomatischer Aktenstücke nachfolgen, und von der moralischen Wirkung derselben weitere Schritte bedingt sein lassen: alles Dies aus Deferenz für die französische Vermittelung in dieser schwierigen Angelegenheit. Von da bis zur Verkündigung der Exkommunikation wäre allerdings nicht weit. Doch glauben andererseits hier nicht Wenige, längeres Zuarbeiten seitens der römischen Kurie könnte die im Augenblick noch sehr lebhaft aufregende der ganzen kirchlichen Partei in Piemont entmuthigen, vielleicht gar erkälten und verstimmen. Ein Expremier soll gestern vom Kardinal-Staatssekretär nach Turin gefandt worden sein.

O. C. [Die päpstliche Allokution.] Eine Korrespondenz der „Gazetta di Venecia“ aus Rom vom 31. v. M., die von uns bereits im telegraphischen Auszuge gegeben worden ist, theilt den Inhalt der letzten päpstlichen Allokution in folgender Weise mit: Allen ist bekannt, was in Piemont geschehen. Bekannt ist das Monitorium an alle jene, welche in Piemont mittel- oder unmittelbar zur Verlesung der Kirchengesetze und der Rechte des heiligen Stuhles mitgewirkt haben. Nach jenem Monitorium wurde das Gesetz zur Unterdrückung der religiösen Orden erörtert, angenommen und vom Könige selbst genehmigt. Nun werden Gewaltthätigkeiten bei Vollziehung des Gesetzes ausgeübt. Se. Heil. hat deshalb in seiner Allokution erklärt, daß Alle, welche mittel- oder unmittelbar die Kirchengesetze verletzt haben, der Censura ecclesiastica verfallen sind. Spanien betreffend, wird das Kontordat von 1851 als nichtig erklärt, und an die Kirchenstrafe erinnert, welcher sich jene aussetzen, die sich an Vorgängen wie die letzten in Spanien betheiligen. Ferner thut die Allokution Einprache gegen das von der tessiner Kantonalregierung erlassene, die Autorität des heil. Stuhles schmälernde Gesetz, wozu in der Kirche eine Civilverfassung eingeführt wird.

Turin, 1. August. Die genuesische Polizei hat in der Provinz la Spezia eine bedeutende Niederlage von Waffen mit Beschlag belegt. Ich habe Ihnen schon früher von verschiedenen politischen Verhaftungen, namentlich in der Riviera Mittheilung gemacht: es scheint, daß jene Waffen dem Unternehmen dienen sollten, wegen dessen diese Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Korrespondent der „Volkszeitung“ berichtet aus Carrara haarsträubende Dinge; selbst in den Wohnungen ist man nicht sicher. Ueberall herrscht ein panischer Schrecken; es genügt als ein „Duchista“, als ein Reaktionsär angegehen zu werden, um von Dolchen bedroht zu sein. Der Belagerungsstand wird dabei strenger als je gehandhabt. Die Unverschämtheit und der Blutdurst der Uebelthäter übersteigt alle Begriffe. Ein Individuum, welches des Duchismus verdächtigt war, erhielt 40 Dolchschläge. Um 9 Uhr Abends werden die Läden und Häuser geschlossen, und dann wagt Niemand mehr auszugehen.

Griechenland.

Athen, 1. August. [Der römische Triumph Mamiani.] Am 22. Juli starb hier plötzlich der als Triumvir im Jahre 1848 zu Rom bekannt gewordene Mamiani am Schlagflusse. Die hier lebenden italienischen Flüchtlinge wendeten sich an den römisch-katholischen Geistlichen der hiesigen Gemeinde und ersuchten denselben als Freund des Verstorbenen, die Leiche nach dem Kirchhofe zu begleiten. Der Geistliche erklärte ihnen, daß er, ohne seine Pflichten zu verletzen, ihrem Wunsche nicht folgen könne, da der Papst den Bann über Mamiani ausgesprochen habe und für denselben als einen der Häufelührer der römischen Revolution keine Amnestie erfolgt sei. Hierauf wendeten sich die Italiener an die griechisch-katholischen Geistlichen und begeherten von ihnen die Begleitung und Einsegnung der Leiche auf dem Kirchhofe. Diese schienen auch diesem Verlangen in großer Anzahl Folge leisten zu wollen, da sie sich in Menge bei dem Hause des Verstorbenen eingefunden hatten. Doch kurz vor dem Abgange des Zuges nach dem Kirchhofe verschwand einer der Geistlichen nach dem andern, und so mußte die Leiche ohne alle geistliche Begleitung der Erde übergeben werden. Auf dem Kirchhofe hatte die Behörde gleichfalls die erforderlichen Maßregeln getroffen, um etwaigen politischen Herzensergießungen italienischer Freigeister die erforderlichen Schranken zu setzen. Auch die so unerwartete Entfernung der Geistlichen ging wohl von der Behörde aus, die nicht Lust zu haben schien, sich Unannehmlichkeiten auszusetzen, die nicht ausgeblieben sein würden.

Amerika.

Der „Pacific“ ist mit 900,000 Doll. Baartracht und einer new-yorker Post vom 25. v. M. eingelaufen. Die Mannschaft der engl. Brigg „Buffalo“, die vom amerikanischen Zollkutter „Campbell“ (Kapt. Clark), unter dem Verdachte, für die britische Legion erworben zu haben, nach Boston geführt und daselbst freigesprochen worden war, macht jetzt auf eine Entschädigung von 40,000 Doll. Anspruch. — Dem New-York-Herald wird aus Washington geschrieben, der Kaiser von Rußland habe das Schreiben des Präsidenten, welches ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünscht, eigenhändig beantwortet. In diesem Kaiserl. Briefe, welcher sich sehr bewundernd über die wachsende Größe der Vereinigten Staaten ausdrückt, soll der Kaiser unter Anderem auch bemerken, daß der sel. Kaiser ihm auf seinem Sterbebette aufgetragen habe, die in seinem Schreibstische Gesammelten, an ihn gerichteten Briefe ausgezeichneter Staatsmänner Amerikas — Jackson, Clay, Webster und Andere — aufmerksam zu studiren. Der Kaiser schreibt nun, daß er den werthvollen Inhalt dieser Briefe würdige, den Amerikanern für ihre Sympathien zu Gunsten Rußlands im gegenwärtigen Kriege zu Dank verpflichtet sei, und die freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten zu erhalten bemüht sein werde. — Bon Greytown aus werden gegen die amerikanische Regierung Ansprüche auf 5 Mill. Doll. Schadenersatz von wegen des leidigen Bombardements erhoben. — Bei einem Meeting der Know-nothings in Louisville war es zu blutigen Austritten gekommen. — Aus Kalifornien brachte der „Star of the West“ 1 Mill. Doll. und eine Post vom 30. Juni. Die Minenberichte aus allen Distrikten lauten überaus günstig; das Mißtrauen gegen alle Banken hatte den höchsten Grad erreicht.

Provinzial-Beitrag.

§ Breslau, 9. August. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Die heutige Versammlung wurde, obwohl die beschlußfähige Mitgliederzahl nicht anwesend war, auf Grund des § 42 der Städte-Ordnung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Sanitäts-Rath Dr. Gräber, mit einer Reihe verschiedener Mittheilungen eröffnet. — Hierauf erfolgte, den Vorschlägen der Wahl- und Verfassungs-Kom-

mission gemäß, die Ernennung des Herrn Kommissionsraths Berger zum Vorsteher, und des Herrn Kreisraths Schreiber zu dessen Stellvertreter in Bischofs-Bezirk. Außerdem wurden noch Stellvertreter und Schiedsmänner für mehrere andere Bezirke, sowie Herr Zimmermeister Krause zum Mitgliede der Abgaben-Deputation gewählt. — Die Angelegenheit des Bankerott-Ablösungsfonds ist so weit erledigt, daß die Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden der betreffenden Kommission die Decharge ohne Widerspruch ertheilt.

Ferner wurden nach dem Bericht des Stadtverordneten Wirthmann die Preise für die in das Krankenhaus zu Allerheiligen im dritten Quartal zu liefernde warme Kost genehmigt, eben so das von dem Stadt-Dr. Springer erstattete Kommissionsgutachten für den projektirten Erweiterungsbau des Hospitals zu St. Hieronymi, dessen Kuratorium die Summe von 4059 Thlr. in Effekten und 400 Thlr. baar offerirt, endlich wurden zur Reparatur des Daches der Bernhardskirche nach dem vom Stadtverordneten Müller vortragenen Kommissionsbericht zu dem im vorigen Jahre ausgelegten 100 Thlr. noch 250 Thlr. nachbewilligt, deren Verwendung jedoch Magistrat vorher in Erwägung ziehen soll. Nach den Vorträgen der Stadtverordneten Heimann und Dr. Wissowa, als Referenten, geschah die Erledigung der Kommissionsgutachten über nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Kammereigüter-Verwaltung pro 1854, der Staatsüberschreitungen bei der Verwaltung der höheren Töchterschule zu Maria-Magdalena und die Bewilligung von Unterstufungen und Gehaltszulagen, die ohne erhebliche Debatte angenommen wurden.

Dr. Dinter, der als Referent über einige andere Gegenstände den Kommissionsbericht vorzutragen hatte, war abwesend und entschuldigt. Leider blieb die Versammlung nicht vollzählig, so daß die zweite Abtheilung der Vorlagen wiederum vertagt werden mußte.

§ Breslau, 9. August. [Zur Tagesgeschichte.] Die Stereoskopen-Sammlung der Hofoptiker Gebr. Strauß im „blauen Hirsche“ erfreute sich bisher nicht der ausgedehnten Theilnahme, welche sie wegen ihrer ebenso lehrreichen als interessanten Schaulproduktionen wohl verdient hätte. Dies mag jedoch daher kommen, weil die Wirkung der noch wenig bekannten Erfindung stereoskopischer Apparate dem größeren Publikum ziemlich fremd ist, und sogar schon zu vielen Nachfragen Veranlassung gegeben hat. Um also den Werth der Stereoskopen und durch dieselben veranschaulicht Gegenstände richtig zu würdigen, mag eine kurze Beschreibung der eigenthümlichen Apparate hier folgen. Durch die Wahrnehmung, daß man mit dem linken Auge mehr von den links liegenden Theilen eines Körpers, mit dem rechten mehr von den rechts liegenden zu sehen bekommt, wurde man auf die Erfindung des Stereoskops hingeleitet. Dieses Instrument besteht nun in einem Kästchen, in dessen Deckel 2 Röhren so eingesezt sind, daß man durch sie wie durch eine Brille nach dem Boden desselben hinabsieht, woselbst 2 Daguerrotypenbilder liegen, deren eines den Gegenstand so darstellt, wie man ihn mit dem rechten Auge, das andere, wie man ihn mit dem linken wahrnimmt. In den beiden Röhren befinden sich prismatische Gläser, wodurch die Lichtstrahlen so gebrochen werden, daß die beiden Bilder nur als ein einziger Körper in plastischer Darstellung erscheinen. Neben den ersten 12 Abtheilungen der pariser Industrie-Ausstellung werden uns in der Strauß'schen Sammlung in 35 anderen Bildern die merkwürdigsten Plätze, Kirchen, Denkmäler u. d. berühmten Weltstadt vorgeführt. Wer sich nun eine klare Anschauung einer der wichtigsten Unternehmungen unserer Zeit und der sie umgebenden Lokalitäten verschaffen will, möge den Besuch jener Schaulstellung nicht verabsäumen.

Der letzte Rechenschaftsbericht der Sparkasse für Handwerker, Arbeiter und Unterbeamte bei der oberöchl. Eisenbahn weist aus dem vorangegangenen Jahre einen Bestand von 5223 Thlr. 27 Sgr. nach, die laufenden Beiträge der Sparer ergaben 2598 Thlr. 26 Sgr.; anderweitig wurden dem Institute 1083 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. überwiesen, und gewann dasselbe an Zinsen und anderweitigen Zuschüssen noch 211 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., so daß die Gesamt-Einnahme Ende Dezember 1854 bereits 9122 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. betrug. Bei der harten Bedrängniß im Winter mußten mehr als gewöhnlich eingetragene Beiträge zurückgezogen werden, wodurch einschließend der mit Erhaltung der Sparkasse verbundenen Kosten eine Ausgabe von 2673 Thlr. 28 Sgr. entstand. Demnach blieb Ende Dezbr. als Vermögen der Spargesellschaft die Summe von 6448 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Die Mitglieder dürfen von jedem Thaler ihres Lohnes oder Gehalts nur 1 Sgr. in die Kasse einliefern, welche die Einlagen mit 4 pCt. verzinst. Für diejenigen Sparer, die 3 volle Jahre regelmäßig ihre Beiträge geleistet, hat die oberöchl. Eisenbahngesellschaft Prämienzuschüsse ausgesetzt.

Der Borromäus-Berein, dessen Wirksamkeit der Unterstützung aller der kathol. Kirche Angehörigen in dem jüngsten fürstbischöflichen Hirtenbriefe warm anempfohlen wurde, hat bekanntlich den Zweck, unkirchliche Bücher möglichst durch bessere zu ersetzen. Zu diesem Befuh hat sich der 1844 in Bonn begründete und durch Zweigvereine überallhin ausgebreitete Borromäus-Berein für die Lieferung solcher, im Sinne der „Mutterkirche“ abgesetzter kath. Schriften mit vielen Buchhandlungen des In- und Auslandes in Verbindung gesetzt, und zwar im Kaiserthum Oesterreich mit 4, in Baiern mit 22, im preussischen Staate mit 44 Buchhandlungen.

Es zeigt sich immer mehr, welche Anerkennung die Bunzelsche Schreiblehr-Methode in allen hiesigen Kreisen gefunden hat, da der Andrang zu den Lektionen so bedeutend ist, daß Herr Prof. Bunzel sich entschlossen hat, vom 15. d. ab noch einen neuen Lehrkursus zu eröffnen. Diesmal ist es sicherlich der letzte am hiesigen Orte, weil Herr Bunzel nach Ablauf der Ferien unmöglich länger hier weilen kann, und von seinem Amte nach Prag zurückgerufen wird.

Wh. Breslau, 9. Aug. [Gehobener Uebelstand.] Die Fahrstraße, welche gegenüber dem Laufwege zwischen dem Gebäude des Stadtgerichts und der Kavallerie-Kaserne führt, ist nicht gepflastert und wird bei der starken Frequenz von Stein- und andern Kaffuhren bei nur wenig anhaltendem Regen fast unpassbar, besonders schwierig aber war der Uebergang von dieser Straße auf die gepflasterte Stadtgrabenstraße oder umgekehrt, und zwar wegen der tiefen Straßentrinnen, welche beide Straßen trennte. Bei Gelegenheit der Straßen-Pflasterung längs der Kavallerie-Kaserne ist der Uebergang beider Straßen durch Ueberbrückung der Rinne erleichtert worden und es wird dadurch eine Passage, bei welcher manche Thierquälerei vorgekommen ist, zu einer für das Zugvieh wenigstens am Anfange etwas minder unangenehmen.

* Hirschberg, 8. August. [Der Fürstbischöf. Förster.] Kaum hatte die Abendglocke geläutet, als wenige Minuten darauf die Glocken auf dem Thurme unserer katholischen Kirche die plötzliche und unerwartete Ankunft Sr. fürstlichen Gnaden des Herrn Fürstbischöfs Dr. Förster den Bewohnern der Stadt verkündeten. Neugierig frugen sich die Leute, was die Glockentöne zu bedeuten hätten, und verwundert vernahm man die Neuigkeit. Heute Früh hielt der Kirchenfürst eine „hille Messe“ vor einer zahlreich versammelten Gemeinde. Gegen 8 Uhr begab sich derselbe nach Erdmannsdorf, um sich Sr. Majestät dem Könige vorzustellen. Höchstselbe beabsichtigt, wie man sich allseitig erzählt, morgen den Kavalerberg, weit und breit, namentlich aus der „alten, guten, glorreichen Zeit“ der Kaufmannschaft Hirschbergs her bekannt, zu besuchen. Ein Holschlag, den man schleunigst von der Hornig'schen Restauration aus südlich veranlaßt und dadurch eine schöne Aussicht nach der Riesenkoppe erlangt hat, soll Bezug auf den königlichen Besuch haben. Das sehr warme oder vielmehr heiße Wetter der vorigen Woche hat sich plötzlich in eine etwas kühle Temperatur verwandelt, welche gewiß denen auf dem Gebirge Reisenden sehr überraschend gekommen ist, und auch uns unten im Thale nicht sonderlich gefällt. Wir schreiten aber bereits über Stoppelselder, die so sehr an Herbst und Winter erinnern, trotzdem immer noch muntere Kinder uns die ambrosiadustenden, purpurnen, zum Genuß einladenden Erdbeeren zum Kauf anbieten, und diese kein Ende nehmen zu wollen scheinen. Die Reiselust nimmt übrigens von Tag zu Tag zu, so, daß man in der That überall Gesellschaft findet und somit wohl

die Gastwirthe und Restaurateure auf den Bergen und in den Thälern ihre Rechnung machen werden. Ihre munteren und heiteren Pbyssognomien lassen schließen, daß auch der Erfolg — das Baare — ein lobnender ist, und wenn auch viele unter ihnen, nicht säen, nicht ernten und auch nicht in die Scheuer sammeln“, so wissen sie doch gleich dem Spägen ihr Nest zu bauen und im Sommer zu sorgen, daß sie hübsch, wenn die Schwalben dann heimwärts gezogen sind, den Winter über im Warmen sitzen.

△ Ratibor, 8. August. [Stadtverordneten-Versammlung. — Straßenpflasterung. — Bauten. — Wetter. — Getreide- und Fleischpreise.] In der am 3. August stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadt-Verordneten wurden mehrere sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, und wird namentlich die Ausführung zweier dieser Beschlüsse sicher nicht ohne segensreiche Folgen sein. Die Versammlung beschloß, den sämtlichen Sparkassen-Instituten zu bewilligen und demgemäß die Abänderung, resp. Erweiterung der bezüglichen Paragraphen des Sparkassen-Statuts für Ratibor zu veranlassen. Der zweite ebenfalls danke anerkennende Beschluß ist die Gestattung der Aufnahme eines Kranken aus dem ratiborer Kreise in das städtische Krankenhaus gegen Entschädigung. Außerdem wird bei der nächsten Kreis-tags-Versammlung die Errichtung eines gemeinschaftlichen Kreis-Krankenhauses in Ratibor angebahnt werden. Die von der Sanitäts-Kommission zur Abwendung der Cholera-Krankheit vorgesehenen Maßregeln sollen erforderlichen Falls zur Ausführung gebracht werden und sind die Kosten zur Beschaffung der Utensilien und Mobilien für die Erweiterung des Krankenhauses auf die Kammereasse angewiesen. Der Kaufmann Herr Gube wurde an die Stelle des vom 1. Januar k. J. ab aus dem Magistrats-Collegio ausscheidenden Kammerer Herrn Blech als unbesoldeter Rathsherr auf 6 Jahre gewählt. — Von Seiten der Stadt wird in diesem Jahre mit Macht an der Verbesserung des Straßenpflasters gearbeitet und ist jetzt bald die ganze Stadt mit Trottoirs versehen. — Die Baulust ist in diesem Jahre keine große, trotzdem Wohnungen hier sehr knapp sind und Häuser sich sehr gut verzinsen. Nur ein einigermaßen großer Neubau wird in der Stadt selbst in diesem Jahre ausgeführt, eine Schnupftabak-Fabrik, die Herr Kaufmann Doms erbaut. Noch vor Kurzem ging man hier stark mit der Idee um, einen Aktien-Bau-Verein zu gründen, bei dem die Aktionäre auch sicher ihre Rechnung finden dürften, doch scheint dieses Projekt vorläufig eingeschlimmert zu sein. Viele Straßen der Stadt erhalten aber in diesem Jahre ein recht freundliches Aussehen. Da eine Menge Häuser in ein neues Gewand gekleidet werden. — Seit gestern haben wir wieder recht gutes Wetter und ist nur zu wünschen, daß es 14 Tage so anhält. — Die Getreidepreise behaupten ihren alten Stand, sehr hoch sind die Fleischpreise; das Pfund Rindfleisch kostet 3 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 6 Sgr.; Schöpfensfleisch 3 Sgr. 6 Pf.; gutes Kalbfleisch ebenjoviel.

* Landsberg in Oberschlesien. Zu den vielen Segenshoffungen, welche Gottes Geist in der Gegenwart zu den Lebenden gerufen, tritt als eine neue hinzu die Gründung einer evangelischen Kirche hieselbst. Am 7. d. M. feierten wir die Grundsteinlegung. Ueber uns leuchtete heller Sonnenschein, in uns das Licht hoher Freude, denn in dieser Liebesgabe unserer Glaubensbrüder bricht der Gemeinde das Morgenroth einer neuen Segenszeit an; Jes. 8, 20. Darum, „Gott allein die Ehre!“ Diese Lösung des Festes hielt zum Festgruße der Gemeinde ihr Seelsorger, Pfarrverweser Hennig vor, und in den Gefühlen des Dankes, des Vertrauens zu dem allmächtigen Helfer und im Gelübde neuer Treue des Bekenntnisses, wurde sie belebt durch die Weisrede des königl. Superintendenten, Herrn Kern, aus Kreuzburg, und durch segnende Worte des Herrn Propstes Krause von Breslau. Der Eifer der Liebe hatte die Stätte ihrer Wirksamkeit in freudlichem Grim geschmückt, wie zum Zeichen, daß die Gemeinde, welche in langem Festzuge vom Festsaale aus an den Bauplatz sich begab, der sie zum erstenmal umfing, selbst als ein Garten Gottes geheißen wolle und sich erbauen auf dem Felsgrunde der Kirche, dem Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. Dazu wolle Gott Gnade geben, der bis hierher geholfen. Auch die herzlichste Gemeinschaft beim Festmahle ließ gegenwärtig die Kennzeichen der Liebe nicht verkennen, die aus dem Glauben kommt. Möge die Theilnahme an unserer Freude die Herzen vieler Mitbürgen zu einer regen Mitwirkung für die schönen Zwecke des Vereines der Gustav-Adolph-Stiftung erwecken, dessen Werk der Bau unseres Gotteshauses ist.

Feuilleton.

Aus dem Familienleben Friedrich Wilhelm III. *)

Von der Theilnahme und den Ereignissen, welche durch den Aufenthalt unserer geliebten Königspaars und nächstangehöriger in Schlesien veranlaßt worden, ist ein alter Staatsbeamter angeregt, Folgendes mitzutheilen, das an eine eben solche Zutraulichkeit zwischen Fürst und Volk erinnert während des Aufenthalts Friedrich Wilhelm III. und der Königsfamilie in einem kleinen Orte. Der Verfasser war Augenzeuge dessen, was er schildert.

In den letzten Tagen des schönen Juni-Monats 1817 befahl König Friedrich Wilhelm III., daß seine liebe älteste Tochter, Braut des Großfürsten Nikolaus von Rußland, noch ehe sie zur Vermählung nach Petersburg reiste, begleitet von der königlichen Familie, sich nach dem Flecken Zechlin zwischen Rheinsberg und Wittstock begeben, um von der großherzoglich mecklenburg-strelitzer Familie und besonders von der hochbetagten Urgroßmutter, der Landgräfin von Hefsen, welche von Strelitz ebenfalls nach Zechlin kamen, sich zu verabschieden. Die Abreise des königlichen Hofes erfolgte an einem Montage, die Zusammenkunft sollte am Dienstag stattfinden und die Rückreise am Mittwoch erfolgen. Der König hatte seine Wohnung in dem vom Flecken etwas abgelegenen Diensthause des Oberförsters Kellner, die übrigen Glieder nahmen ihr Absteigequartier im geräumigen Amtshause, das Gefolge vertheilte sich bei den Einwohnern des Dorfes.

Nach einem heißen Reisetage machte der König Abends noch einen Spaziergang in den Fluren, mußte sich dabei aber erkältet haben; es fand sich am folgenden Tage eine Zahnröze ein, die ihn an Zimmer und Bett festsetzte und den beabsichtigten eintägigen Aufenthalt in einem sechsstägigen umwandelte.

Diese sechs Tage an einem kleinen Orte, wo die große Zahl der Anwesenden sogar einen Mangel an gewohnten Lebensmitteln hervorbrachte, war für die königliche Familie sehr beengend. Die Bluteigel für den hohen Patienten mußten durch Couriere von Rheinsberg, die Arzeneien eben so von Wittstock geholt werden. Der königliche Küchenermeister eruchte mich bei Abendung eines Couriers nach dem letzteren Orte eines Tages, ihm zehn Pfund Rindfleisch und eine Kalbsmilch mitbringen zu lassen. Statt dessen empfing ich bei der Rückkehr des Couriers eine vom Altmeister des Schlächtergewerks ausgestellte Bescheinigung, daß in der ganzen Stadt (einer Hauptstadt der Provinz) weder das eine noch das andere zu haben sei.

Die Zeit des Aufenthalts wurde von der königlichen Familie zu Ausflügen nach Wittstock, Rheinsberg und nach der zum Amte gehörenden Glashütte, deren Fabrikat damals schon dem englischen Glase nicht nachstand, benutzt, außerdem war das Leben sehr einsörmig. Nur einer der Tage zeichnete sich aus durch ein Fest, das gewiß selten in seiner Art war, und werth ist, in das Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Ein großer Theil des königlichen Gefolges und derjenigen Personen, welche sich der Anwesenheit des Hofes wegen in Zechlin eingefunden hatten, verammelte sich jeden Vormittag auf einem freien Platze des Fleckens, um sich gegenseitig Mittheilungen zu machen über des Königs Befinden, über das, was man den Prinzen und Prinzessinnen zur Zerstreung in Vorjahr bringen könne, und über den Zeitpunkt der Rückreise. Wir tauschen diese Zusammenkünfte: „Die Ausgabe der Parole.“ Bei einer solchen wurde uns von dem Rittmeister der Gendarmen, von Ostrowski, mitgetheilt, daß am folgenden Tage ein Schuhmacher des Ortes, der als Soldat die Freiheitskriege mitgefogten hatte, seine ehe-

*) Aus der Wof. Ztg.

liche Verbindung feiern. Der Gedanke, daß dieses einfache Fest den hohen Anwesenden doch eine Erweiterung in der ländlichen Einsamkeit gewähren dürfte, veranlaßte uns, den Bräutigam aufzufordern, daß er durch den Hochzeitsbitter sämtliche anwesende Prinzen und Prinzessinnen zum Trauakt in der Kirche möge einladen lassen. Schon am frühen Morgen machte dieser mit Bändern aufgeputzte Bote, in der einen Hand eine Citrone, in der andern einen Rosmarinweig, einen Rundgang, und zu unserer aller Freude, und insbesondere zu der des Brautpaares, war das Erscheinen in der Kirche zugesagt worden.

Um 11 Uhr bewegte sich der Zug nach der Kirche, voran ein Musikchor, dann der mit bunten Bändern geschmückte Hochzeitsbitter. Ihm folgte der Kronprinz — unser jetziger erhabener Herrscher Friedrich Wilhelm IV. — mit Citrone und Rosmarinweig in der Hand, darauf folgten sämtliche Prinzen und Prinzessinnen, und die geliebten Gäste des Fleckens schlossen sich an. Eine solche Verammlung hatte die Kirche nie aufgenommen. Der damalige, bei den Einwohnern nicht sehr beliebte Prediger, der überdies das Unglück hatte, zu stammeln, trat vor den Altar. Mochte nun die glänzende Versammlung, auf die er nicht vorbereitet war, ihn verlegen machen, oder war er nicht im Stande, seine einmal ausgearbeitete Rede zu ändern, genug, er sprach nur über unglückliche Ehen und deren Folgen, und doch hatte er zwei erhabene Bräute — die Prinzessin Charlotte, Verlobte des Großfürsten Nikolaus von Rußland, und die Prinzessin Friederike, Verlobte des Herzogs von Nassau — vor sich. Ein großer Beweis für den echt religiösen Sinn unsers erhabenen Herrscherhauses war es, daß, ungeachtet des nicht passenden Inhalts und des sprachlichen Fehlers des Predigers, die Rede mit dem größten Ernste seitens der hohen Personen angehört wurde, während mancher Einwohner des Fleckens ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

Nach vollendetem Trauakte nahm die Prinzessin Charlotte eine goldene Halskette, die sie selbst trug, und hing sie eigenhändig der Braut zum Geschenk um den Hals; der Kronprinz händigte dem Bräutigam zehn Friedrichsdor ein, die übrigen Prinzen folgten mit ihren Gaben diesem Beispiel. Mit welchen Gefühlen das junge Ehepaar, beglückt durch die Anwesenheit solcher Trauzengen, und dann noch reich beschenkt, die Kirche verließ, das läßt sich nicht beschreiben, aber ihr Glück sollte noch gesteigert werden. Von der Kirche zum Hochzeitschmause sich anschickend, wurde dem jungen Ehepaar und den Gästen der Rath gegeben, bei Tische mit den geistigen Getränken vorsichtig zu sein, nach dem Schmause aber mit den Musikanten sich vor das Amtshaus zu begeben und dort ihre Länze im Freien vor den Augen des Hofes auszuführen. Gegen 5 Uhr Nachmittags kam der Zug der Hochzeitsgäste unter Musik vor dem Amtshause an und der Tanz begann. Die Prinzen und Prinzessinnen mit Gefolge nahmen Platz auf den Bänken unter den herrlichen Linden vor dem Amtshause, um das Tanzvergnügen mit anzusehen. Da traten der alte Landrath v. Zietzen und der Landrath von Kröcher in den Kreis und forderten die Braut und die weiblichen Gäste zum Tanze auf. Ihnen folgten bald die Adjutanten und die Hofdamen, darunter Fräulein v. Massenbach, später an den Grafen v. Brandenburg vermählt, und der Tanz wurde nun allgemein, als der Kronprinz plötzlich in den Kreis trat und mehrere Runden mit der Braut walzte, dann aber seine Schwester, jetzt verwitwete Kaiserin von Rußland, an die Hand nahm und sie dem Bräutigam zum Tanze zuführte. Bald tanzten Prinzen und Prinzessinnen, Adjutanten und Hofdamen mit Bauern und Bäuerinnen, was bis zum späten Abend fort dauerte, und noch bei Erleuchtung des Tanzplatzes.

Ob jener Schuhmacher, welcher mit glänzenden Aussichten und mit guten, von den Hochzeitsgästen empfangenen Mitteln sein Geschäft begründen konnte, noch am Leben und ein ordentlicher Meister geworden, habe ich nicht erfahren. Bei dem Beziehen der Märkte mit seiner Waare ist er gewiß Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit gewesen, und hat er sein Handwerk ordentlich geübt, so war seine Zukunft gesichert.

Wir wird dieser Tag aber unvergesslich bleiben, er hatte einen so freudigen Eindruck auf mich gemacht, daß ich noch heute, im hohen Alter, mit Thränen der Rührung ihn mir zurückersehe.

Bern, 2. August. Die Berichte aus dem Oberwallis lauten wirklich sehr betrübend. Nicht Visp und St. Nikolaus allein, auch die Dörfchaften Staden, Grächen, Randa u. a. scheinen sehr von dem Erdbeben gelitten zu haben. Nach den letzten Berichten, aus Brieg vom 30. Juli, war das Seitenthal der Visp nur noch für Fußgänger zugänglich, und auch für diese nur mit großen Gefahren, wegen der herabstürzenden Felsmassen. In der Gemeinde Visp, die von ihren Bewohnern seit dem 25. Julius verlassen ist, hat sich die Erde an vielen Stellen gespalten, und was am meisten Besorgniß erregt, in Kellern, in Magazinen und auf offener Straße öffnen sich Quellen und sprudeln oft armsdick empor. Man hört — sagt ein Korrespondent des „Bund“ — ein immerwährendes unterirdisches Tosen, von Zeit zu Zeit durch einen dumpfen Knall unterbrochen. Während meiner Anwesenheit (von einer Stunde) hörte ich drei solcher Explosionen; es war gerade als ob man einen 24 Pfänder unter der Erde losgebrannt hätte! Dabei wird die Erde immer lockerer, und man befürchtet eine Senkung des Bodens, wenn nicht ein förmliches Einsinken. Der Staatsrath, der drei Kommissäre nach den betroffenen Gemeinden absandte, hat die Bewohner von Visp ermahnt, ihre Heimathstätte zu verlassen. Wie einst die Bewohner von Felsberg auf ihrem Kirchhof, so waren die Männer von Visp in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli auf freiem Felde versammelt, um die schwere Frage der Trennung von der heimathlichen Scholle zu berathen. Sie entschieden sich dafür, den meist in Trümmern liegenden Wohnungen den Rücken zu wenden und eine neue sichere Stätte zu suchen. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß das Erdbeben, das vor 100 Jahren Lissabon erschütterte, auch in Oberwallis, namentlich bei Brieg und Ratters, ganz besonders stark verspürt wurde.

[Eine merkwürdige Rettung] ereignete sich kürzlich auf dem Bahnhofe in Aöthen. Als am 28. Juli Nachts gegen 12 Uhr der leipziger Zug daselbst angelangt war und nach dem reglementsmäßigen Beweisen wieder abfahren wollte, bestieg ein Kondukteur seinen Höhenstuhl und glitt vermuhtlich dabei aus, so daß er, während der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, zwischen die Wagenwand und den Perronrand zu hängen kam und in dieser Situation bis über den Bahnhof hinaus schwebend geflüchtete wurde. Merkwürdigerweise ist dem Betroffenen kein körperliches Leid widerfahren, wohl aber die Kleidungsstücke sammt und sonders buchstäblich bis auf die Haut an der Seite zu Pulver zerrieben und zerissen worden. Der Condukteur schwang sich nach überstandener Gefahr wieder munter auf seinen hohen Sitz und wechselte erst in Magdeburg die verzehrte Kleidung.

Wh. Leitfaden für den Unterricht in der Raumlehre. Für Seminarien, Präparanden-Anstalten und Oberklassen von Elementar-Schulen von Gust. Vattig, Lehrer am königl. kathol. Schullehrer-Seminar zu Breslau. Mit 6 Figurentafeln. Verlag: Graß, Barth u. Comp. (C. Jäschmar). Der Herr Verfasser stellt in der Vorrede mit drei Sätzen aus den preussischen Regulative den Standpunkt fest, auf welchem sein Buch steht. Der dritte Satz bezeichnet vornehmlich den Unterricht, den sich das Buch zur Aufgabe gestellt, und darum führen wir ihn an: „Wie neben der wissenschaftlichen Arithmetik praktisches Rechnen hergeleitet und für den Seminarunterricht in den Vordergrund tritt, eben so muß ein Weg gefunden werden, auf welchem die Seminaristen ohne Anwendung der wissenschaftlichen Form, aber gründlich in den geometrischen Figuren, sowohl ebenen, wie körperlichen, mit ihren wichtigsten Eigenschaften und mit den Gründen bekannt gemacht werden, auf welchen ihre Ausmessung und Berechnung beruht.“ — Wir könnten mit vollem Recht den Satz: „es muß ein Weg gefunden werden“, umändern in den Satz: „er ist gefunden worden“ und es dem Käufer des Buches überlassen, sich von der Richtigkeit der Behauptung die Ueberzeugung zu verschaffen, wenn wir es nicht für unsere Schuldigkeit hielten, den Satz zu beweisen. Dies nöthigt uns, etwas

näher auf den Inhalt des Buches einzugehen. Abschnitt I. des Buches handelt von den Linien, geraden und krummen, und deren Zusammenlegungen. Prägnante und kurze Erklärungen und eben solche, im Ausdruck vollkommen klare Fragen und kleine hierher gehörige Aufgaben werden diesen zum klarsten Bewußtsein bringen, ohne die Form, aber mit dem ganzen Wesen der Wissenschaft. Ganz dieselbe Art der Behandlung, kurz, klar, anregend und umfassend, wird auch in den übrigen Abschnitten beibehalten und zeugt einerseits nicht bloß davon, daß der Hr. Verfasser seines zu behandelnden Stoffes in wissenschaftlicher Hinsicht vollkommen Meister ist, sondern er es auch versteht, sein eigenes Wissen bei seinen Schülern in succum et sanguinem zu verwandeln. Abschnitt II. handelt von der Bildung der Winkel und Figuren und von deren Theilung. In diesem Abschnitt und noch mehr in den nachfolgenden tritt das sehr anregende Streben hervor, nicht Alles fertig vorzulegen, sondern die Schüler Vieles suchen und selbst fertig machen zu lassen. Abschnitt III. a) Längenmaße; b) Berechnung des Umfangs der Figuren; c) Berechnung des Kreisumfangs; d) Berechnung des Flächeninhalts, erfordert ein recht gründliches Innehaben der beiden ersten Abschnitte, denn die Aufgaben und Fragen, so wie selbst die Erklärungen werden immer schwieriger nicht nur, sondern auch in Form und Ausdruck mehr und mehr voraussetzend, so daß das Wissen und Können der Schüler in fortwährender Anspannung gehalten wird. Abschnitt IV. behandelt die Körper, deren Entfaltung, Form und Berechnung. Abschnitt V. enthält planimetrische Grundfälle, Lehrsätze u. Abschnitt VI. endlich enthält Aufgaben, an denen mancher tüchtige Rechner sehr harte Nüsse finden würde. Wir geben zur Probe eine Aufgabe: Erdoberfläche 9 Millionen Quadratmeilen, Europa 180,000, Asien 780,000, Afrika 530,000, Amerika 700,000, Australien 100,000. Wie viel Quadratzoll bekommt jeder Erdtheil auf einen dreifüßigen Globus. Wer das Buch durchgemacht, wird die Lösung der Aufgabe leicht finden. Ueberblicken wir das ganze Buch, so freuen wir uns, ein so vorzügliches Werkchen über einen Lehrgegenstand der Volksschule gefunden zu haben, und der Wunsch, für die übrigen Fächer gleich tüchtige Arbeiten zu ermöglichen, ist sehr gerechtfertigt. In nirgend ein Tadel an dem Buche zu finden? Ehrlich gesagt, für den das Buch am Schreibstische durchflüchtenden Recensenten nicht; möglich (aber dazu gehört die praktische Erfahrung bei der Anwendung in Schulen), daß die und da Dies oder Jenes anders gewünscht wird oder von Einem oder dem Andern Bemängelungen gefunden werden, doch werden dieselben, dessen sind wir überzeugt, nur geringe Nebenächlichkeiten betreffen können. Die 6 Figurentafeln zeichnen sich durch Schärfe der Zeichnung aus. Der Preis ist bei der schönen Ausstattung des Buchs ein mäßiger.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 5. August. Handelsübersicht der Woche. — Das Bemerkenswerthe ist das eingetretene Steigen des Discontos (3 1/2 — 3 3/4 pCt. für Wechsel ersten Ranges) ohne daß sich dafür ein handgreiflicher Grund angeführt ließe, als etwa die Theilnahme an der französischen Anleihe, und doch war diese bei weitem nicht groß genug, um den überfüllten Geldmarkt wesentlich zu insinuieren. — Der Getreidemarkt war zum Schlusse der Woche flau, und das schwankende Wetter läßt noch immer nichts Bestimmtes über die engl. Ernte mittheilen. Eingeführt waren im Laufe der Woche worden 8780 Ctr. Weizen. — Kolonialwaaren im Ganzen ziemlich fest. Zucker avancirte bei limitirten Offerten um 6s. — Kaffee war viel angeboten, namentlich plant. Ceylon, der auch um 1s. abfiel. — Salpeter gesucht, hat 6d bis 1s angezogen. — Kolonialwolle: Auktionen gut besucht. Es wurden volle Preise bezahlt. Ordinaire Sorten allein wurden etwas niedriger abgegeben. — Baumwollpreise kaum verändert; in Liverpool nur 34,000 Ballen umgesetzt (3000 B. Export, 4000 B. Spet.). — Delfamen fest. Bankausweis. Noten in Umlauf: 20,964,845 Pfd. St. (Zuwachs 191,980 Pfd. St.) Metallvorrath: 16,385,392 Pfd. St. (Abnahme: 258,760 Pfd. St.)

Betrifft Geldsendungen nach Nordamerika. Gegenwärtig werden bei der preuß. Post Gelder deponirt, in der Meinung, daß dieses der billigste Weg sei, um jenseitigen Personen solches zukommen zu lassen, was übrigens sehr kostspielig für die Interessenten ist. Vor Kurzem ist z. B. ein Schein über 125 Thlr., welche in Dresden eingezahlt worden, wogegen der preuß. Consul die Person, für welche das Geld bestimmt war, autorisirte, 86 Doll. gegen Einfindung eines Empfangscheines auf ihn zu ziehen. Dieser Betrag giebt also einen Cours von circa 68 1/2 pCt. per preuß. Thaler, während Wechsel in preuß. Thlr. hier doch 74 pCt. per Thlr. werth sind. Jenes giebt einen Cours von 1 Thlr. 13 1/2 Sgr. per Doll., während in Leipzig der Cours für Dollars auf New-York und andere Plätze der Vereinigten Staaten 1 Thlr. 10 1/2 — 11 Sgr. notirt ist. Die Gelder, welche von Deutschland jenseits ausbezahlt werden, sind doch meistens für arme Leute, und 6 pCt. mehr oder weniger macht keinen geringen Unterschied für sie. Ein jeder Banquier sollte im Stande sein, auf New-York zu ziehen, und wenn er es nicht ist, so kann er leicht Arrangements dafür machen. (D. Act.)

Bordeaux, 26. Juli. [Bericht von Brandenburg Frères.] So wie die Sachen heute stehen, sind wir wohl berechtigt, in Betreff der diesjährigen Weine, ein trauriges Resultat zu gewärtigen. — Man denkt schon unwillkürlich an Vergleiche mit dem gebathen Ertrage von 1854 — somit an wenig Erfreuliches. — Das Didium so wie die Coultre greifen mit Riesensritten um sich; — gewisse Lokalitäten erliegen fast ganz diesem Ungeheuer; — Blaye und Bourg waren bisher als ziemlich begünstigt verzeichnet worden; gegenwärtig versprechen diese Gegenden etwa nur ein Viertel einer gewöhnlichen Ernte. — Nothe Gotes und Palus sind sehr stark mitgenommen. — Nieder-Medoc wird wenig — fast nichts erzeugen. — Im Medoc hat die Coultre stark gehauft. — Poulillac soll am meisten von Didium gelitten haben; — dies Uebel erstreckt sich über ganz Medoc. — Auch in den Entre deux mers, die sich als sehr begünstigt darboten, hat es eine namhafte ungunstige Wendung genommen; — der Abfall der Beeren ist hier sehr beträchtlich; — gleichzeitig verbreitet sich das Didium. — Die übrigen Weinsingegenden befinden sich in dem allerschlimmsten Zustande; — das Didium und die Coultre machen diesen den Garaus.

Malaga, 20. Juli. [Bericht von Gebrüder Scholz.] Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Traubenkrankheit bereits überall den Weinstöcken unserer Umgegend unerhörten Schaden zugefügt hat. — Das Endresultat dieses Unheils vermögen wir erst am Schlusse dieses Monats mit einiger Bestimmtheit zu ermitteln. — Die allgemeine Meinung stimmt nun dahin überein, daß abermals die diesjährige Lese sehr farg ausfallen wird, — somit unsere Weinpreise sich hoch behaupten werden. — Am Rheine trat während der ohnedies späten Blüthe noch nasse und kalte Witterung ein, so daß jene unregelmäßig von fraten ging. Wenn die Witterung wie in jüngster Zeit, fernhin günstig sein sollte, so dürste wohl 1/2-Lese zu erwarten sein, und die Qualität dem 45er gleichkommen.

[Zur Beurtheilung von Moores Waschmaschine.] Ein neuerlicher Versuch ist unternommen zur Lösung des Problems einer Maschine, welche die Handwäscherei entbehrlich machen soll; wir meinen die sogenannte „Berliner Kugel-Waschmaschine“. Praktiker vom Fache wollen von derlei mechanischen Waschvorrichtungen, welche im besten Falle nur einen Theil des ganzen Waschgeschäftes besorgen, überhaupt nichts wissen, und schreiben die anfängliche beifällige Aufnahme derselben entweder der täuschenden Außenseite und dem Reize der Neuheit, oder der gewöhnlichen Oberflächlichkeit zu, womit das Publikum bei solchen Anlässen seine Beobachtungen anzustellen pflegt. Jedenfalls muß zugegeben werden, daß bis heute noch keine der zahlreichen Erfindungen, die für diesen Zweck des Hauswesens gemacht wurden, sich in der allgemeinen praktischen Anwendung behauptet hat. Die Reinigung der Leibwäsche, zumal der feineren, erfordert eine so mannigfaltige Thätigkeit und stellenweise eine so spezielle, einer Maschine wegen Mangels jeder Vor-aussetzung nicht attribuirbare Aufmerksamkeit, als daß hiebei die direkte Betheiligung der menschlichen Augen und Hände durch irgend einen Mechanismus mit wirklichem Gewinne an Zeit und Kosten und ohne Gefahr für den Stoff vollständig ersetzt werden könnte.

Das Komite der Wiener Dampf-Waschanstalten-Unterehnung, die nach Inhalt ihres vorläufigen Betriebsprogrammes sich nicht mit Wäscherei in eigener Regie befassen wird, jedoch statutgemäß in der Lage ist, alle bewährten Waschmethoden in Anwendung zu bringen, besitzt unter seinen Vorarbeiten mehrere Berichte über die in Oesterreich, Norddeutschland, Frankreich, Italien u. d. bestanden, „Maschinen-Wäschereien“. Wenn anders der Unternehmer mit seinen Apparaten auf die Dauer zu Stande kam, so ließen ihm die beständigen Reklamationen wegen stattgefundener Verwechslungen

oder Verluste keine Ruhe, und die alltägliche Fluth verdienter und unverdienter Vorwürfe von Seite seiner weiblichen Kunden, die ihn für jede Mangel, jede schadhafte Stelle, deren Existenz nicht schon im status quo ante nachgewiesen werden konnte, verantwortlich und erspäßsüchtig machten, trieb den Armen vollends zur Verzweiflung. (Austria.)

Breslau, 9. August. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in fester Haltung und in den Aktien-Coursen keine wesentliche Veränderung als festern; nur Freiburger beider Emissionen wurden etwas besser bezahlt, dagegen Mecklenburger, Nordbahn und Meißner etwas billiger verkauft. Fonds unverändert.

[Berichtigung.] In dem Breslauer Börsenbericht vom 8. d. Mts. (Nr. 366 d. Ztg.) muß es statt: „Oberberg beider Emissionen stark gesucht“ heißen: „stark offerirt“.

C. [Produktmarkt.] Die rasch gestiegenen Preise für Getreide scheinen nicht rechtens Vertrauen zu genießen; die Stimmung am Markte war heute etwas matter, doch erhielten sich die gestrigen Notirungen.

Weizen, weißer und gelber in ord. Waare bedang 93—114 Sgr., mittlerer bis feiner 118—126 Sgr., feinste Waare bis 130 Sgr. und darüber. — Roggen ordin. 92—100 Sgr., 82 Pfd. 104 Sgr., 84 Pfd. 106 Sgr., 85 Pfd. 110 Sgr. — Gerste 61—63—67 Sgr. — Hafer 34—42—43 Sgr. — Erbsen 80—84 und 85 Sgr. pr. Scheffel.

Delfamen wenig gehandelt, Winterraps mit 128—140 Sgr., Winterrübs mit 123—136 Sgr., Sommerrübs mit 115—120 Sgr. bezahlt.

Spiritus loco und August 15 1/2 Thlr., September-Oktober 15 1/2 Thlr., November-Dezember 14 1/2 Thlr., pr. August, September und Oktober in monatlichen Lieferungen 15 1/2 Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsas.

Wasserstand. Breslau, 9. Aug. Oberpegel: 17 F. 8 Z. Unterpegel: 6 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Nur wenige Eisenbahnen Deutschlands befinden sich in einer so glücklichen Lage, wie die in der Ueberschrift genannte. Ihre Aktien verschwinden mit jedem Jahre mehr aus dem Verkehr, da sie eben sich so vollständig in festen Händen befinden, daß Käufer 10 und 20 pCt. über den Tageskurs bieten können, ohne Abgeber zu finden. Die Gesamt-Einnahme der Bahn betrug im Jahre 1840 nur 176,397 Thlr., schon 1841 war sie 421,672 Thlr., 1847 schon 938,134 Thlr., selbst die schlimmsten Jahre 1848 und 1849 gingen an dem solide fundirten Verkehr dieser Bahn ziemlich spurlos vorüber, 1851 war die Einnahme schon 1,147,185 Thlr. und im letzten Geschäftsjahre 1854 schließt sie mit 1,441,964 Thlr. ab. Es ist dies bei einer Länge von sechszehn Meilen ein erstaunenswerthes Resultat. Im entgegengegesetzten Verhältniß sehen wir dagegen den Betrieb mit jedem Jahre billiger werden, denn die Betriebskosten betragen 1841: 56 1/2 pCt. der Brutto-Einnahme, 1842 bloß noch 48 1/2 pCt., also volle 8 pCt. weniger, 1850: 42 1/2 pCt., 1852 nur 38 pCt., sie sind in dem letzten Betriebsjahre aber in Folge außerordentlicher Banten wieder auf 42 pCt. gestiegen, und würden sogar, wenn man die aus dem Reserfonds verwendeten Beträge dazu rechnet, 46 pCt. betragen. Der Personen-Verkehr der Bahn ist seit einer Anzahl von Jahren ziemlich stationär geblieben: er betrug im Jahre 1854: 833,743 Personen gegen 821,516 Personen im vorhergehenden Jahre. Der Güter-Verkehr aber erhält mit jedem Jahre riesigere Dimensionen, so daß allein das letzte Jahr 1854 im Vergleich zu dem Jahre 1853 eine Mehrbeförderung von über 1 1/2 Million Centner ergiebt, nämlich 7,069,287 Ctr. gegen 5,485,347 Ctr. im vorhergehenden Jahr. Der Bestand des Reserfonds nach dem Rechnungsabschluss von 1853 betrug 206,615 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., dazu kamen im Jahre 1854 8264 Thlr. an Zinsen und 97,272 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. an Betriebs-Ueberschüssen, so daß er auf 312,152 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. anwuchs. Da nun aber aus diesem Fonds 116,079 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. zur Bestreitung mehrerer außerordentlicher Ausgaben entnommen wurden, blieb schließlich Bestand 196,072 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Beim Abschluß der Betriebsrechnung ergab sich ein Gesamt-Ueberschuß von 547,687 Thlr. 15 Sgr., wovon 460,000 Thlr. als Dividende von 20 Thlr. pr. Aktie vertheilt und 87,687 Thlr. 15 Sgr. als Eisenbahnsteuer entrichtet wurden.

Außerdem aber ist es vielleicht auch nicht ganz überflüssig, zu bemerken, daß, wenn die bisherigen hier dargelegten außerordentlichen Betriebsergebnisse in den lokalen Verhältnissen mit begründet und dadurch für alle Zukunft gesichert sind, doch die Stellung der magdeburg-leipziger Bahn zu ihren Anschlußbahnen darauf auch von wesentlichem Einfluß war. Und in diesem letzteren scheinen eben jetzt große Aenderungen in der Entstehung, sowohl durch die Bahn von Leipzig nach Weissenfels und die dadurch bevorstehende veränderte Transportbewegung der Güter aus dem mittleren Deutschland nach dem Niederrhein, als auch durch den projektierten Fortbau der anhaltischen Bahn von Jüterbogk über Bitterfeld direkt nach Leipzig. Es sind dies Momente, die für den Verkehr der magdeburg-leipziger Bahn schwer ins Gewicht fallen werden. (B. B. 3.)

Eisenbahn-Einnahmen.

Lebau-Bittauer Eisenbahn. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1855 wurden eingenommen: aus dem Personenverkehr (52,150) 12,755 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf., aus dem Gütertransport (356,252^{no} Ctr.) 15,466 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., Summa 28,222 Thlr. 10 Sgr.

Wilhelms- (Kosel- oder berger) Bahn. In der Woche vom 21. bis 27. Juli 1855 wurden befördert: 1977 Personen und eingenommen: 7674 Thlr. In der Woche vom 28. Juli bis 3. August wurden befördert: 2411 Personen und eingenommen: 6881 Thlr.

Im ganzen Monat Juli wurden befördert:	
11,486 Personen gegen	8,837 Thlr. 9 Sgr. — Pf.
1,949 Ctr. Gepäck	
18 Stück Equipagen 1. Klasse	
4 Stück Equipagen 2. Klasse	
131 Wagenladungen mit 91 Pferden,	1,028 " 26 " — "
376 Stück Hindvieh, 815 Stück Schafen, 920 Stück Schwarzvieh, gegen	
483,366 Ctr. Frachten	29,841 " 7 " — "
	Summa 39,707 Thlr. 12 Sgr. — Pf.
Im Monat Juli 1854 dagegen	31,426 " 27 " — "
mithin 1855 mehr	8,280 Thlr. 15 Sgr. — Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Ende Juni 1855	84,957 " 9 " 3 "

in Summa also bisher eine Mehr-Einnahme von 93,237 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf.

Niederschlesische Eisenbahn.

Im Monat Juli d. J. fuhrten überhaupt auf der Bahn: 40,820 Personen und betrug die Einnahme:

a) Einnahme im Juni 1855:	
für 9005 Personen und 75,353 Centner Güter	11,381 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf.
Einnahme im Juni 1854	9,905 " 10 " 7 "
in diesem Jahre mehr	1,475 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.
b. Einnahme im Juli 1855:	
für 8744 Personen und 67,927 Centner Güter	10,423 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.
Einnahme im Juli 1854	9,192 " 2 " 6 "
in diesem Jahre mehr	1,231 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

a. für Personen, Gepäck, Equipagen u. Vieh-Transport 21,937 Thlr. 7 Sgr. — Pf.
b. für Güter-Transporte 28,193 " 4 " 8 "
zusammen 50,130 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf.

Derschlesische Eisenbahn.

Im Monat Juli betrug die Frequenz 38,171 Personen und die Gesamtt-Einnahme 205,673 Thlr.

Reiffe-Brieger Eisenbahn.

Im Monat Juli betrug die Frequenz 9827 Personen und die Gesamtt-Einnahme 10,619 Thlr. (B. B. 3.)

Mit einer Beilage.

[834] Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem königlichen Baumeister Herrn Thiele, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Greiffenberg in Schl., den 6. August 1855. Bernhard Wiggert.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Wiggert. Eduard Thiele.

Laura Friedheim, S. Goldscheider, Verlobte. Göthen. [1522] Breslau.

[1536] Verbindungs-Anzeige. Ihre am 8. v. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an: Dr. C. F. Baumgart. Clara Baumgart, geb. Weichert. Breslau, den 9. August 1855.

[1527] Entbindungs-Anzeige. Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geborene Ledermann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 8. August 1855. Jacob Landau, herzoglich Coburgischer Hof-Agent.

[1841] Entbindungs-Anzeige. Die am 6. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geborene Wenzel, von einem munteren Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Rawitsch, den 8. August 1855. Friedrich Wilhelm Hedinger, Besitzer des Hotels zum goldenen Adler.

[1531] Todes-Anzeige. Heute in der ersten Morgenstunde starb unser einziges liebes Gertrudchen, 11 Monate und 6 Tage alt, an Abzehrung und zugetretener Lungenentzündung. Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden widmet tiefgebeugt diese Anzeige statt jeder besondern Meldung: Oswald Hammer. Königshütte, den 9. August 1855.

[1525] Todes-Anzeige. Nach fünfmonatlichen Krankenleiden starb heute Abend 8 Uhr unser lieber Sohn Guido, in dem Alter von 17 Jahren 10 Monaten, tiefbetäubt zeigen dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an: Moritz Graf Saurma-Jeltsch, auf Laschowitz, königlicher Kammerherr. Pauline Gräfin Saurma-Jeltsch, geb. Freiin v. Saurma-Jeltsch. Breslau, den 8. August 1855.

Theater-Repertoire. In der Stadt. Freitag den 10. August. 33. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Siebentes Gastspiel des königl. Hoftheaters Hr. Hendrichs. Neu einstudirt: „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller. (Wilhelm Tell, Hr. Hendrichs.)

Sonnabend den 11. August. 34. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel des königl. hannoverschen Hoftheaters Hr. v. Ernest: „Die Gefangenen der Czarin.“ Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach Bayard von W. Friedrich. (Alexis Kazimowski, Herr von Ernest.) Hierauf: „Wallenstein's Lager.“ Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Friedrich v. Schiller. Muffl von Zumsteg. (Kurassier von einem wallonischen Regimente, Hr. v. Ernest.)

In der Arena des Wintergartens. Freitag den 10. August. Zum dritten Male: „Die Banditen, oder: Abenteuer einer Ballnacht.“ Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. (Brüseldeh, Hr. Triebler, als Gast.) Anfang der Theatervorstellung 5 Uhr.

Hausfrauen-Verein. Die regelmäßigen Versammlungen in der Börse beginnen Sonnabends, 11ten August, Nachmittags 4 Uhr. Zu denselben werden die wirklichen Mitglieder, so wie die Damen, welche sich dem Vereine anschließen wollen, hierdurch ergebenst eingeladen. [810] Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein. Versammlung den 10. d. M., Abends 8 Uhr, [848] im Vereins-Saal, Ring 15.

Stereoscopen = Sammlung im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7, Zimmer Nr. 10, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet. [797] Entree 10 Sgr.

Zu unserm Verlag ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Joh. Urban Stern, Ring Nr. 2 zu haben: [846] Das wohlgetroffene Porträt von Justin Henry Bayard Parlamentsmitglied etc. Nach einer von ihm an uns gesandten Photographie. Auf chinesischem Papier-Preis 10 Sgr. Dyl'sche Buchhandlung, Leipzig im Juli 1855.

In A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechts-Strasse 3, ist soeben eingetroffen: Decker's Terminkalender, 1856. 20 Sgr. Durchschossen 25 Sgr.

Borussia.

In der heutigen General-Versammlung der Actionaire der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia ist die Auflösung der Anstalt in der statutenmässigen Form beschlossen worden. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir zugleich, dass nach § 51 des Statuts der Borussia, Versicherungen von derselben fortan weder neu übernommen noch prolongirt werden, dass aber die Auflösung selbst und das Erlöschen der Firma erst nach Abwicklung der Geschäfte der Borussia erfolgt, und dass daher auch die Rechte der Versicherten aus bisher geschlossenen Versicherungen bis zum Ablaufe der Policen unverändert fortbestehen, insofern die Versicherten selbst nicht zu einer anderweitigen Einigung ihre Zustimmung geben.

Nach einem zwischen der Borussia und der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge wird Letztere die Regulirung aller seit dem 1. Juli c. an den Risicos der Borussia entstandenen und noch entstehenden Brandschäden Namens und in Vollmacht der Borussia bewirken, und die Entschädigungen nach Maassgabe der diesseitigen Policebedingungen zahlen. Dieselbe ist aber auch bereit, die laufenden Versicherungen unmittelbar zu übernehmen und gegen Rückgabe der Policen der Borussia neue Policen, unter ihrer eigenen Firma, mit Anrechnung des für die noch nicht abgelaufene Versicherung zu berechnenden ratirlichen Theils der an die Borussia gezahlten Prämie auszugeben. Indem wir daher den bei der Borussia Versicherten unmaassgeblich anheimstellen, von diesem Erbietten Gebrauch zu machen, danken wir denselben zugleich für das, der von uns vertretenen Anstalt erwiesene Vertrauen ganz ergebenst.

Berlin, den 23. Juli 1855. Die Direction der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia. B. Rubens. Robert Gaspary. J. A. Gilka. C. H. Jonas. E. Wagner. Wilhelm Wolf.

Von der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin, welche beschlossen hat, sich aufzulösen, haben wir sämtliche laufenden Versicherungen gegen Feuergefahr schon seit dem 1. Juli a. e. übernommen und sind also in die desfallsigen Rechte und Verpflichtungen der Borussia eingetreten. Wir sind bereit, zur Vereinfachung des Geschäfts-Verhältnisses die Versicherungen direct zu übernehmen und somit die Versicherungs-Documente der Borussia, unter Anrechnung des ratirlichen Antheils der gezahlten Prämie für die noch nicht abgelaufene Zeit, gegen neue in unserm Namen auszufertigende Policen umzutauschen. Magdeburg, den 24. Juli 1855.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. M. Schubert, Friedr. Knoblauch, verwaltender Director, General-Bevollmächtigter.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1854.

Table with financial data: Reserve der Versicherungs-Verbände 24,909 Thl. 14 Sgr. 1 Pf. Prämien-Reserve 292,870 „ 17 „ 10 „ Brandschaden-Reserve, abzüglich der rückversicherten Antheile 175,000 „ — „ — Betrag sämtlicher baar vorhandenen Reserven 492,780 Thl. 1 Sgr. 11 Pf. Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien 604,629 „ 28 „ — Summa der im Jahre 1854 laufend gewesenen Versicherungen 386,125,094 „ — „ — Prämien-Einnahme: baar 763,601 Thl. 11 Sgr. 11 Pf. Vortrag aus d. J. 1853 265,393 „ 17 „ — 1,028,994 „ 28 „ 11 „ Bezahlte Brandschäden, einschliesslich des Vortrages für noch schwebende 818,569 „ — „ 5 „ Breslau, den 1. August 1855.

G. Becker, General-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Albrechts-Strasse Nr. 14.

[726] Breslauer Handlungsdiener-Ressource. Sonntag den 12. August. Corso-Wasserfahrt. Abfahrt 2 Uhr von der Goldbrücke unter Musik. Rückfahrt mit Illumination und Feuerwerk. Billet-Ausgabe für Mitglieder und Gäste Freitag und Sonnabend Abends im Tempelgarten. [852] Der Vorstand.

Volksgarten. Montag den 13. August: fünftes großes Gartenfest mit brillanter bengalischer Beleuchtung und Illumination durch bunte Ballons.

Die Musik wird von Militär-Kapellen ausgeführt. Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr. von heut ab in den Musikalien-Handlungen der Herren: Sohn, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8, Leuckart, Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, im grünen Adler, Schweidnitzer- und Tunkernstrassen-Ecke in der Restauration, und im Volksarten zu haben. Es werden um allen Zudrang zu vermeiden, nicht mehr Billets ausgegeben, als Sitze vorhanden sind, und wird für diesen Tag nicht gestattet, vorher für andere nachkommende Gäste Sitze umzuliegen. Sollte das Wetter ungünstig sein, und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch ferner an jedem später öffentlich zu bestimmenden Tage ihre volle Gültigkeit. Das Programm durch die Anschlagzettel. [849]

Hiermit erlauben wir uns die Anzeige, daß wir von der in unserer Anstalt für Darstellung künstlicher Bade-Surrogate bereiteten Brom- und jodhaltigen Schwefelwasser zur Herstellung der aachener Bäder eine Hauptniederlage für Schlesien, und den Alleinverkauf für Breslau dem Apotheker Herrn C. Unger (Mohrenapothek) übergeben haben. — Der Preis für eine Krute, hinreichend zu 6 Vollbädern, ist 1 Rtl. 10 Sgr., halbe Kruten 2 1/2 Sgr. Königsberg in Pr., im Juli 1855. [822] C. Scheibler u. C., Chemiker.

Mitteldeutscher Eisenbahnverband.

Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes übernehmen vom 1. September d. J. ab in ihrem gemeinschaftlichen Verkehre innerhalb der Grenzen des Verbandes die Versicherung der zur Beförderung aufgegebenen Gepäckstücke, wodurch der Reisende, welcher für Gepäckstücke eintretenden Falles nur den Ersatz von 1 Rthl. oder 1 Fl. 45 Kr. anzusprechen berechtigt ist, höhere Entschädigungsansprüche erlangt, unter nachstehenden Bedingungen:

- 1) Die Versicherung gilt als erfolgt, wenn sie bei der Aufgabe der Gepäckstücke angemeldet, die Prämie bezahlt und der Gepäckschein dem Versicherten übergeben ist. Sie wird erwiesen durch einen Stempel auf dem Gepäckscheine des Inhalts: „Versichert mit . . . Rthl. Prämie . . . Sgr.“
2) Eine höhere Versicherung als fünf Rthl. oder 8 Fl. 45 Kr. pro Pfd. wird nicht angenommen, und ebenso eine verlangte theilweise Versicherung der auf einen Gepäckschein expedirten Gepäckstücke zurückgewiesen, bezw. nicht anerkannt.
3) Für jede Einhandelt Thaler oder 175 Fl. des zur Versicherung declarirten Gesamtwerthes wird, (vorausgesetzt, derselbe betrage überhaupt mehr als 1 Rthl. oder 1 Fl. 45 Kr. pro Pfd.) auf die ersten zehn Meilen der Transportstrecke eine Prämie von 3 Sgr. oder 10 1/2 Kr. und auf jede weitere zehn Meilen eine Prämie von 1 Sgr. oder 3 1/2 Kr. erhoben, welche sofort bei Aufgabe der Gepäckstücke zu entrichten ist. Angefangene 100 Rthl. oder 175 Fl., sowie angefangene 10 Meilen werden stets für voll gerechnet.
4) Die Versicherung erstreckt sich auf Gewichtsdefekte, Verluste, Vernichtung und Beschädigung der Gepäckstücke, auf Beschädigungen aber nur so weit, als dieselben äußerlich an denselben erkennbar sind, und auf Beschädigung des Inhalts insbesondere nur, wenn dieselben mit einer äußeren Beschädigung in ersichtlichem Zusammenhange stehen. Als verloren wird ein Gepäckstück aber erst vierzehn Tage nach dem Termine angesehen, zu welchem es auf der Bestimmungsstation eingetroffen sein sollte.
5) Bei theilweiser Beschädigung oder Vernichtung des Gepäcks wird die Vergütung nur nach Abzug des Gewichtes des unbeschädigten oder vorhandenen Theiles, mithin nach Verhältnis des Gewichtes der in Verlust gerathenen oder beschädigten Stücke geleistet.
6) Die Verwaltungen sind von jeder Haftung frei, wenn der Verlust oder die Beschädigung durch ein anderes Ereigniß als Brand, herbeigeführt ist, welches dieselben abzuhalten nicht vermocht haben, oder wenn der Schaden durch Verschulden des Versicherungsnehmers, oder solcher Personen, welche dieser zu vertreten hat, veranlaßt ist.
7) Die Entschädigung wird nur gegen Zurückgabe des Gepäckscheines geleistet.
8) Es wird nur der wirkliche, auf Verlangen nachzuweisende Werth des Verlustes, in keinem Falle aber mehr als fünf Thaler oder 8 Fl. 45 Kr. für das Pfund entschädigt, auch wenn irrtümlich eine höhere Versicherung angenommen wäre.
9) Für die Ermittlung des Gewichtes, für welche die Entschädigung zu leisten ist, dient der auf dem Gepäckscheine vermerkte Gewichtsbefund bei der Aufgabe der Gepäckstücke als alleinige Grundlage. Berlin, den 3. August 1855. Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes. Für dieselben: Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft. (Gz.) Fournier.

Actien-Zeichnung.

Zur Wiederaufnahme des weltberühmten, sogenannten Juggerschen, Bergbaues auf Kupfer und Silber etc. im Unter-Untthal zu Nord-Tyrol ist die von der hierzu in der Bildung begriffenen Actien-Gesellschaft seit Anfang dieses Jahres geschlossene Actien-Zeichnung nunmehr an verschiedenen Orten von uns wieder eröffnet worden, nachdem auch das inzwischen hierüber eingeholte, sehr gründlich abgefaßte letzte technische Gutachten von dem Angriff des dortigen Berg- und Hütten-Betriebes ebenfalls äußerst günstige Resultate erwarten läßt.

Es werden daher Actien-Zeichnungen, die Actie zu 100 Thlr., zahlbar in nicht kürzerer Zeit als im Laufe der beiden Jahre 1855 und 1856, und jedesmal nicht höher als zu 10 Pct., in Schlesien, und zwar: in Breslau bei den Herren G. von Nachaly's Enkel, und in Waldenburg bei den Herren Ziebig u. Comp. angenommen, woselbst von dem technischen Gutachten, dem Entwurf des Statuts, so wie von anderen Papieren Einsicht genommen werden kann, und liegen auch noch an diesen beiden Orten Stufen von dort aus freischen Anbrüchen abstammenden Erzen und Kohlen, auf welche der Bergbau zuerst ausgedehnt werden wird, zur Ansicht. Die Actien-Zeichnung wird jetzt nur bis zur Höhe von 400,000 Thlr. fortgesetzt und dem Beschluß der in kurzer Zeit zusammen zu berufenden Gesellschaft die Entscheidung überlassen, ob eine größere Zahl von Actien noch ferner ausgegeben werden soll. Halle a/S., Merseburg, Rochenburg und Eisleben, Das Komitee des Tyroler Berg- und Hüttenwerks-Vereins, S. Gödecke, Dr. Koch, Martini, Gieseke, Rechtsanwalt und Notar. Regierungs- und Eisenbergwerks-Besitzer. Apotheker. [792]

Seht englische Plaids, Reise-Chales und Decken

in ganz neuen, durchaus abweichend von früheren Mustern, habe ich in großer Auswahl empfangen und empfehle dieselben ihrer Schönheit und Preiswürdigkeit halber.

Die festen Preise in meiner Handlung erleichtern den Kauf und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets billige, zufriedenstellende Bedienung. Adolf Sachs, Ohlauerstrasse Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung.“

Die nach der Composition des königl. Professors Dr. ALBERS zu Bonn angefertigten = ächten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und befruchtigende Wirkung bei allen Consumtionen ungewöhnlichen Auf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzucker bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf in versiegelten roth-rothen Düten à 5 Sgr. in Breslau bei Theodor Ferber, Albrechtsstrasse Nr. 11, so wie auch in Reuthen a. O. G. Wollmann, Volkensheim Carl Jentsch, Brieg A. Bänder (Ziegler's Buchhandl.), Bunzlau Ed. Wolf, Frankenstein A. Seiffert, Frankfurt Carl Wetterstrom, Freiburg C. A. Leopold, Freistadt Otto Siegel, Glaz Joseph Siegel, Gleiwitz Schödon u. Dittel, Gr.-Lugau Wold. Bauer, Görlitz A. F. Herden, Goldberg J. C. Günther, Greiffenberg L. A. Thiele, Grottkau Carl Vogt, Haynau Th. Slogner, Hirschberg C. W. George, Jauer Döwale Berscher, Kreuzburg E. Knochert, Krotoschin Fr. Lynde, Rauban C. G. Burghardt, Leobschütz C. Kulop, Liegnitz Ed. Bach, Lissa B. A. Lynde, Lublinitz Fr. Henel, Löwenberg J. C. F. Reichelt, Münsterberg Franz Rebab, Nustkau P. W. Rasch, Ramslau R. Weckmann, Reumarkt G. Weber, Rumpffsch Emil Escher, Ritsky Bred u. Comp., Sels C. Wäcker, Sagan A. Siebert, Oppeln Carl Schwarz, Ostrowo Moritz Becker, Pleßchen W. Werner, Sagau Joh. Dombrowsky, Reichenbach J. C. Schindler, Rosenberg Paul Jemanet, Sagan Joh. Neimann, Schweidnitz Aug. Seidel, Steinau Jul. Bartsch, Streigau Herm. Kahler, Trachenberg Franz Hecker, Waldenburg Rob. Engelmann, Warmbrunn L. Otto Ganzert, Wohlau B. G. Hoffmann und in Zobten bei C. Wunderlich. [243]

Zur hochgeneigten Beachtung. Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anlage von Baum-, Gemüse- und Blumen-Gärten, von Parkanlagen nach Plänezeichnungen; zur Ausführung verschiedener Erdarbeiten, als Aus- und Abschichten und Planiren, wie auch zur Entwässerung des Bodens durch Drainage etc. Sein Wohnort ist bis Ende September d. J. Kattowitz Oberschl., von da ab Breslau; Wohnung wird in der Saamen-Handlung des Hrn. Eduard F. Stümer, Kunstgärtner. [744]

Zum billigen Verkauf lagert eine Partie kleine Gebirgs-Stein-Kohlen auf dem Freiburger Bahnhofe in Breslau. Das Nähere zu erfragen im dortigen Güter-Speicher Nr. 2, im ersten Comptoir. [1515]

Der Tagearbeiter Wilhelm Hefert, auch Häber genannt, aus Groß-Wilkaw, Kreis Trebnitz, ist durch den Beschluß des Anklage-Senats des königl. Appellations-Gerichts hiersebst, vom 20. März d. J., wegen wissenschaftlichen Meineides definitiv in Anklagestand verurtheilt worden.

Steckbrief. [657] Der Tagearbeiter Wilhelm Hefert, auch Häber genannt, aus Groß-Wilkaw, Kreis Trebnitz, ist durch den Beschluß des Anklage-Senats des königl. Appellations-Gerichts hiersebst, vom 20. März d. J., wegen wissenschaftlichen Meineides definitiv in Anklagestand verurtheilt worden.

Bekanntmachung. [586] Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 26. Juli 1854 zu Freiburg verstorbenen Feldmessers Heinrich Spörer wird gemäß § 137, 138 und 141 Titel 17 Theil 1. des Allg. Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Bekanntmachung. [650] Die direkte Lieferung des Bedarfs an Brodt, Fourage, Divouatholz und Divouat-Stroh für die Truppen der königl. 9. Division, während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Jauer und Umgegend, soll für die Tage vom 24. August bis incl. 19. Sept. d. J., an den Mindestfordernden verdingen werden.

Konkurs der Gläubiger des Salomon und der Eva Ripper in Pogorsch. Vom k. l. Bezirksamte als Bezirksgerichte zu Stoksch in k. österr. Schlesien als Konkurs-Instanz, wird bekannt gemacht, daß in Folge des hier gerichtl. sub pr. 3. Juli 1855 z. 986 j. überreichten Güterabtretungsgesuches der Eheleute Salomon und Eva Ripper in Pogorsch, über deren gesamtes bewegliches, und in den Kronländern, für welche das kaiserl. Patent vom 20. November 1852 z. 251 k. G. B. wirksam ist, befindliche unbewegliche Vermögen der Konkurs eröffnet wurde.

Konkurs der Gläubiger des Salomon und der Eva Ripper in Pogorsch. Vom k. l. Bezirksamte als Bezirksgerichte zu Stoksch in k. österr. Schlesien als Konkurs-Instanz, wird bekannt gemacht, daß in Folge des hier gerichtl. sub pr. 3. Juli 1855 z. 986 j. überreichten Güterabtretungsgesuches der Eheleute Salomon und Eva Ripper in Pogorsch, über deren gesamtes bewegliches, und in den Kronländern, für welche das kaiserl. Patent vom 20. November 1852 z. 251 k. G. B. wirksam ist, befindliche unbewegliche Vermögen der Konkurs eröffnet wurde.

Agentur-Gesuch. Ein junger Kaufmann einer belebten Provinzialstadt ist bereit, einige Agenturen zu übernehmen. Näheres zu erfragen C. 24 poste restante Jauer. [514]

Verkaufs-Anzeige. Zum meistbietenden Verkaufe des den Grafen Strachwitzschen Erben gehörigen, zu Ratibor auf der Langenstraße, nicht weit vom großen Thore belegenen, Hauses nebst Zubehör, Hyp. Nr. 47/48, habe ich im Auftrage des Grafen Strachwitzschen Testaments-Erutors einen Licitations-Termin auf den 14. Septbr. 1855, um 10 Uhr, in meinem Bureau hiersebst anberaumt.

Verkaufs-Anzeige. Zum meistbietenden Verkaufe des den Grafen Strachwitzschen Erben gehörigen, zu Ratibor auf der Langenstraße, nicht weit vom großen Thore belegenen, Hauses nebst Zubehör, Hyp. Nr. 47/48, habe ich im Auftrage des Grafen Strachwitzschen Testaments-Erutors einen Licitations-Termin auf den 14. Septbr. 1855, um 10 Uhr, in meinem Bureau hiersebst anberaumt.

Verkaufs-Anzeige. Zum meistbietenden Verkaufe des den Grafen Strachwitzschen Erben gehörigen, zu Ratibor auf der Langenstraße, nicht weit vom großen Thore belegenen, Hauses nebst Zubehör, Hyp. Nr. 47/48, habe ich im Auftrage des Grafen Strachwitzschen Testaments-Erutors einen Licitations-Termin auf den 14. Septbr. 1855, um 10 Uhr, in meinem Bureau hiersebst anberaumt.

Auktion. Donnerstag den 16. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen auf dem Gute Neuhoff bei Carlowitz im Wege der Exekution, Möbel, 1 Flügel-Instrument, 2 Doppelpfannen, Porzellanstücken etc., ferner um 3 Uhr, 6 Kühe, 8 Ochsen, 4 Pferde, 4 Arbeits-Wagen, 2 Acker-Maschinen, 9 Pflüge, 6 Muthaken, 12 Eggen, 1 Schlitten und 800 Ctr. Heu, gegen sofortige Zahlung, versteigert werden.

Weiß-Garten. Heute, Freitag den 10. August: 9. Abonnements-Konzert. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (F moll) v. Kallivoda. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnement Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr. [1529]

Volksgarten. Heute Freitag den 10. August: große Vorstellung der bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft unter Direktion des Herrn G. Krosso. Anfang 6 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Volksgarten. Heute Freitag den 10. August: großes Militär-Konzert Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Concert vom Musikdirector Bilsse

Concert vom Musikdirector Bilsse Sonnabend, 11. Aug. auf Fürstenstein, Sonntag, 12. August an der Felsenhalle bei Kleutsch, Montag, 13. Aug. in Gorkau am Zobten, Dienstag, 14. August in Schweidnitz in Liebig's Garten, Mittwoch, 15. Aug. auf Fürstenstein und Donnerstag, 16. Juni in Striegau. [842] Anfang 4 Uhr.

Zum Konzert in Fürstenstein vom Herrn Musik-Director Bilsse aus Liegnitz, Sonnabend den 11. August, Nachmittags 4 Uhr, Entree 5 Sgr., ladet ergebenst ein: Adolph Kirchner, Restaurateur. [1518]

Gleiwitz, Sonntag, den 12. August Stalienische Nacht im Garten zur neuen Welt. 1) großes Doppel-Konzert von dem Trompetercorps des kgl. 2. Wlanen-Regt. und der myslowitzer Musikgesellschaft, 2) großes Feuerwerk, Illumination und Tanz. Näheres durch Zettel. [844] A. Klein, Restaurateur.

Aufforderung. Herrn Kommiss Julius Ende, früher bei Herrn Joachimsthal, Ring Nr. 3 zu Breslau, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [581] Doefke, in Neustadt D.C.

Den Herren Landwirthen empfehle ich mich zur Ausführung dauerhafter Drainagen ergebenst und bemerke, daß ich das Verfahren mit Unterstützung des königl. landw. Ministerii in Proskau erlernt habe. [518] Wegener, Reg.-Geometer in Schönebeck.

Agentur-Gesuch. Ein junger Kaufmann einer belebten Provinzialstadt ist bereit, einige Agenturen zu übernehmen. Näheres zu erfragen C. 24 poste restante Jauer. [514]

Ein elternloses gebildetes Mädchen, welches gegenwärtig als Gesellschafterin und Gehilfin der Hauswirtschaft conditionirt, und auch Unterricht in Elementarkenntnissen und weiblichen Arbeiten zu ertheilen im Stande ist, wünscht in gleicher Art zu Michaelis d. eine anderweitige Stellung zu erhalten. Herr Consistorialrath Menzel, Neue Gasse Nr. 1, ist nähere Auskunft zu geben erbötig. [1514]

Ein Rentmeister und Polizei-Verwalter, tüchtig in beiden Fächern, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht zum 1. Okt. eine anderweitige Stellung, entweder in diesen Branchen oder als Materialien-Verwalter oder Fabriken-Inspektor. Gefällige frankirte Offerten über Herr Dek.-Director Coghio in Post gültigst übernehmen und Auskunft ertheilen. [1514]

Bei der Unterzeichneten finden noch ein oder zwei Knaben, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, mütterliche Aufnahme und Pflege. verw. Superintendent. Vock, Friedrichstr. 3. [1467]

1 Haushälterin u. 1 Erzieherin können gute Stellen erhalten. Nachw. M. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38. Ein Kommiss wünscht anständigen Eltern in der Provinz wünscht eine Stelle in einem Komtoir oder Magazin; derselbe ist auch im Spezerei- und Kolonialwaarenfach bewandert. Näheres hat die Güte der Handlungsschulvorsteher Herr Brichte, Wallstraße Nr. 14 in Breslau mitzutheilen. [1513]

Branchbare und zuverlässige Handlungs-Kommiss von auswärtig weist nach der Handlungsschul-Vorsteher Brichte in Breslau, Wallstraße Nr. 14. [1512]

Knochenmehl und Schwefelsäure offerirt: F. C. F. Ditzsche, Schußbrücke. [1539]

Für die chemische Zündwaren-Fabrik in Grünberg in Schlesien wird ein tüchtiger Werkführer gesucht, worüber die Herren W. Schmidt & Huquenet in Breslau weitere Auskunft geben werden. [1521]

Meine vor 4 Jahren neu errichtete circa 5000 Bände haltende Leihbibliothek nebst Schreibmaterialien-Handlung bin ich Willens, sammt Vorbau und guter Labeneinrichtung, zu verkaufen. N. Steiner in Glas. [839]



Nittergut's-Verkauf. Ein Nittergut in der Provinz Posen, mit 3000 Morg. Areal, als: 1450 M. l. durchweg Ackerfähiger Roggen- und Weizenboden, 200 M. Wiesen, 13-10 M. Wald, der sich sehr gut durch Hüttenwerk verwerthet, mit massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Brauerei und Schäferei, vollst. Inventar, soll theilungshalber zu dem billigen Preise von 80,000 Thlr. mit 25,000 Thlr. Anzahlung schleunigst verkauft werden. Selbstkäufer mögen sich unter Adresse X. Y. poste restante Haynau franco melden. [835]

Eine bestgelegene, in vollem Betriebe befindliche Zündwaren-Fabrik, bestehend in einem Wohn- und Arbeitsgebäude, Utensilien, Geräthschaften etc. zur ungestörten Fortführung des Geschäfts, ist in einer mittleren Stadt Schlesiens, deren Verkehr durch nach allen Seiten führende Kaufstraßen gehoben, unter höchst annehmbaren Bedingungen zu einem mäßigen Preise zu verkaufen. Näheres bei A. Hänel u. Zedler, Comptoir: Hofmarkt Nr. 8. [1525]



Piver & Comp., Ohlauerstrasse 14. [54] Frischer Wels ist pfundweise zu haben, bei Gustav Noesner, Fischmarkt Nr. 1. [1532]

Borzüglich schönen Gebirgs-Himbeer-Saft à Pfd. 7 Sgr., offerirt in versiegelten Flaschen die Salomo-Apotheke auf dem Sande. [1537]

Engl. Brausepulver, 4 Duzend für 1 Rthl., offerirt die Salomo-Apotheke auf dem Sande. Auf dem Dominium Siegersdorf (an der Niederschl.-M.-Eisenb.) steht fettes Schaf- und Rindvieh zum Verkauf. [1537]

Ambalema-Cigarren, 100 St. 1 Rthl. 3 Sgr., 1000 St. 10 Rthl., Varias-Cigarren, 100 Stück 5 Sgr., 1000 Stück 8 Rthl., Domingo-Cigarren, 100 Stück 1 Rthl., 1000 Stück 9 Rthl., sämtliche Sorten in schöner abgelagerter Qualität, empfiehlt die Cigarren- und Tabak-Fabrik von August Herzog, Schweidnitzer-Straße 4, im grünen Adler. [840]

Für Handelsleute sind verschiedene Kleidungsstücke sofort zu verkaufen Barbara-gasse Nr. 3, eine Stiege. [1523]

Eine kleine Wohnung nahe bei Breslau, an der Eisenbahn romantisch gelegen, ist zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth Herrn Scharte in Kentschau bei Breslau. [1530]

Für Landwirthe! Peruan. Guano, direkt bezogen, mittelst der Agenten der peruan. Regierung Herren Anth. Gibbs & sons, empfehlen somit als zuverlässig echt: [782] N. Helfft u. Co., Berlin, Alexanderstr. 45, Ecke der Neuen Königs-Straße.

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist mein auf der Schwedendorfer-Straße in Glas gelegenes Verkaufs-Gewölbe mit Schaufenster und vollständiger Einrichtung. Durch 2 par terre mit dem Gewölbe in direkter Verbindung stehende Stuben sind zu jedem Geschäfte eignend. Auguste Koch. [838]

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der Preussische Hof in Dresden bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7 1/2 Sgr. [132]

Wasserrüben-Samen, auch Herbst- oder Stoppelrüben-Samen genannt, empfiehlt in frischer kräftiger Körnung nebst lang- und kurzkränkigem Knörrich, Karl Fr. Keitsch, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse. zur Saat: [805] Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate, von mir dahin verbessert, daß selbe den bekannten patentirten in jeder Beziehung bei Weitem vorzuziehen sind, und sich nicht allein zu Kaffee, sondern auch vorzüglich zu Cacao, Malz, Cichorien etc. eignen, offerire ich in durabler Arbeit, bei stets assortirtem Lager zu den anerkannt billigen Preisen: Die Maschinenbau-Werkstätte und Niederlage von S. Schölenz, Altbüßer-Straße Nr. 7. [1519]

Tapeten, Borduren und Plafonds von den wohlfeilsten bis zu den allerfeinsten Gattungen, sowie das Neueste von pariser Blumen-Tapeten, abgepaßten Décor's und Landschaften empfiehlt in größter Auswahl Gustav Hirschold in Dresden, Moritzstr. Nr. 13. [211] Echt perlisches Insekten-Pulver, zur sicheren Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten etc., in Büchsen zu 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise, und die darausgezogene Insekten-Pulver-Färbung, die Flasche 6 Sgr. Namentlich auch das beste Mittel, um die mit Flöhen so sehr befallenen Hunde und andere Thiere von dieser Plage zu befreien. G. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21. [847]

200 Ctr. uckermärker Blätter-Tabak, in ausgefucht schöner, abgelagerter Waare, für Cigarren-Fabrikanten und Spinner offerirt die Tabak-Fabrik von Chr. Kliche, Reusche-Straße Nr. 12. [1526] Trockene Thierknochen kauft zu den höchsten Preisen, namentlich bei Jahreslieferungen: Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau. [828]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden. BARRY'S GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-FARINA Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER. REVALENTA ARABICA. Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrod. BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN. Dieses kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Dymnach, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfschmerz, nervösem Sehvermögen, Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Sturbot, Fieber, Influenza, Grippe, Stropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Sichts- und Gehörleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Nierengeschlageneit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwanderung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelssystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Sforland, Campbell, Gattiker, Medicinalrath Würzer; durch den Hochdehn Grafen Stuart de Decies; Grafin von Castelfuart; den königl. Pol.-Kommissar von Diatostoffski; Ferd. Clausberger, k. l. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandabed bei Hamburg; Herrn Julius Duvoisin, Notar, Grandfont, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: 1/2 Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Rthl. 3 Sgr., 2 Pfd. 1 Rthl. 27 Sgr. - 5 Pfd. 4 Rthl. 20 Sgr. - 12 Pfd. 9 1/2 Rthl. - Doppelt raffinierte Quantität 1 Pfd. 2 1/2 Rthl. - 2 Pfd. 4 1/2 Rthl. - 5 Pfd. 9 1/2 Rthl. - 10 Pfd. 16 Rthl. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto. In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 3, nahe bei der Post. Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Herrmann Straka, Junkerstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50, Fedor Nibel, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau; Rud. Hoffrichter u. Comp. in Glogau, C. Wradkorf in Brieg, C. W. Brudlow jun. und Spell in Ratibor, Moritz Taunus in Reife, L. E. Schlösa in Dypeln, Gustav Kahl in Liegnitz, Aug. Bretschneider in Dels., A. W. Klein in Schweidnitz, J. F. Heinisch in Neustadt, Oberschlesien, Wilh. Dittrich in Neßdorf, W. Kohn in Ples., J. Gustav Böhm in Zarnowitz, E. G. Worbs in Kofel, Heinr. Köhler in Striegau, Robert Drossatius in Glas, Jul. Neubauer in Görlitz, Ferdinand Frank in Rawitsch, J. G. Günther in Goldberg, Berthold Ludewig in Hirschberg, Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenber., B. Jachimski in Falkenberg, D. G. Knobloch in Deuthen D.S. [288]

Neuschestrasse Nr. 3, 2 Treppen, ist veränderungshalber von Rich. d. J. ab eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Beigelaß, anderweitig zu vermieten. [1516] Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524]

Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Neue-Kirchstraße Nr. 10, ist eine Wohnung für 70 Thlr. jährlichen Miethspreis zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße 24, erste Etage. [1520] Zu vermieten. Am Rathhause (Niemezeile) Nr. 10 sind zwei schöne Verkaufs-Lokale, ein größeres und ein kleineres mit ganz neuem Vorbau zu vermieten, und können solche schon vom 2. September d. J. bezogen werden. Näheres Gilsbeterstraße Nr. 3, im ersten Stock. [1440]

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.

Reumarkt Nr. 8, im zweiten Stock, ist eine anständig möblirte Stube nebst Kitzose zu vermieten. [1524] Eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß, nahe am Ring ist an eine ruhige Familie für 50 Thl. zu vermieten. Näheres Dberstraße 4, im Comptoir. [1517] Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 9. August 1855. feine mittlere ord. Waare.